

A. 8727.

(X2038268)

Ye  
424

Der klägliche und erbärmliche Fall

Eines

**Unfruchtbaren Baumes/  
in seiner Selbst-Rache/**

Als am verwichenen 27. Julii dieses 1694sten  
Jahres / Vormittage / ein unbedachtsamer Mensch im  
öffentlichen und vorgesezten Duell, ohne die geringste Befeh-  
rung und bezeigte Busse / gleich vor der Faust / in seinen Sün-  
den ermordet worden /

Aus den Worten Christi Matth. XXVI, 52.

Seiner anvertrauten Gemeinde zu Zorgau  
in einer ordentlichen Amts-Predigt / den darauff folgenden  
den 29. Julii / war der IIX. Sontag nach Trinitatis, zu  
Mittatage Schriftmässig fürgetragen /

Auch zu männiglich Warnung vor dergleichen und an-  
dern Sünden sich bey diesen letzten grundbösern Zeiten desto  
mehr zu hüten und seine Seele zu be-  
wahren /

Auff vieler frommer Christen inständiges Anhalten  
dem Druck überlassen

Von

M. Joh. Andr. Bleichen

ZORGAU/

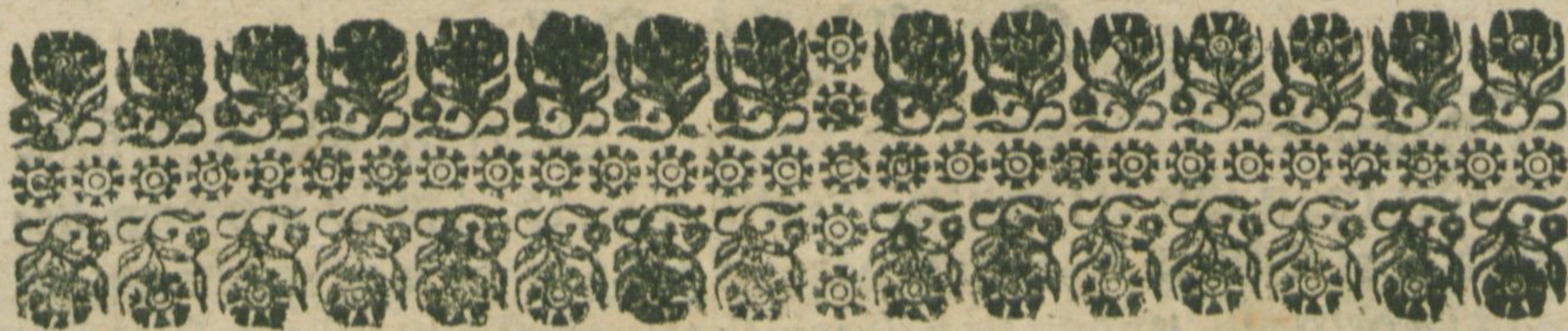
Gedruckt und zu finden bey Joh. Zacharias Hempen.



BIBLIOTHECA  
UNIVERSITATIS  
ZONICKAVIANA

Aus Job. XXXIV, 31. 32. 33.

**I**ch muß für GOTT reden / und kans  
nicht lassen. Habe ichs nicht troffen / so  
lehre du michs besser / habe ich unrecht ge-  
handelt / ich wills nicht mehr thun. Man  
wartet der Antwort von dir / denn du  
verwirffest alles / und du hast es angefan-  
gen / und nicht ich / weissest du nun was /  
so sage an.



## Votum.

Für einen bösem schnellen Tod/  
Behüt uns lieber HErr Gott!  
Amen.

## Vorbereitung.

**I**n ieglicher Baum der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Das war der schreckliche Sentenz unsers hochverdienten Heylandes Iesu Christi / in demselben allerseits herzlich geliebte Zuhörer / welchen man ohne Schrecken und Entsetzen in dem heutigen Sontags Evangelio nicht hören konte / darinnen er deutlich zeigt / wie es nicht nur mit allen falschen Lehrern / sondern auch allen Schein- und Heuchel-Christen in gemein ablauffen werde. Bey dem Evangelisten Matth. VII, 19. Es ist an dem daß der eusserliche Hauffe der Christlichen Kirchen ein rechter Garten ist / da so leicht böse als gute Bäume mit anzutreffen. Ein Acker da der Hauptvater zwar Weizen gesäet / aber der Feind nicht schonet Unkraut / wo er weiß und kan / mit einzubreuen. Matth. XIII, 25. Gleich wie man aber unter einer solchen Menge Bäume und Saat nicht gleich erkennet was vor Sorten der Bäume und Gewächse man hat / ob es Gute oder Böse / ob sie den Platz und Stelle verdienen oder nicht? sondern man muß warten bis es zum Früchten kömt / dann weißt sichs aus / ob

A 2

der

## Der klägliche Fall

der Baum der Stelle werth oder nicht? Denn an seinen Früchten kan man ihn erkennen. Matth. VII, 16. Zwar bey dem lieben Gott kömte es eigentlich darauß nicht an/ dieweil er schon weiß was in dem Menschen ist/ 1. Corinth. II, 11. Er weiß alle Gedanken / da ist kein Wort auff unsrer Zunge daß der Herr nicht wisse/ bekennet David Psal. CXXXIX, 4. Dannenhero heisset er auch der *καρδιογνωστικ* und Hergens-Kündiger / Act. I, 24. coll. XV, 8. Der Herzen und Nieren prüfet. Nach dem Psalm. VII, 10. Doch stellt er auch seine Untersuchung und Dies Criticos an / (1) da er forschet ob jemand klug sey und nach Gott frage? Ps. XLV, 2. Ob er Glaubens-Früchte habe/ oder ein heuchlerisches Leben führe? Denn es heisset endlich: Thue Rechnung von deinem Haushalten/in dem XVI. Cap. des Evangelisten Luca v. 2. Zeige mir deinen Glauben durch die Werke. Jac. II, 18. Drum sehen auch Gottes Augen immer nach den Glauben / nach dem Jer. V, 3. Weil ohne Glauben ohnmöglich Gott zu gefallen. Ebr. XI, 6. Inzwischen ist nicht zu läugnen / daß wir wegen des erfolgten Sünden-Falls dermassen verderbet worden/ daß wir rechte faule und unnütze Bäume sind/ deren Tichten und Trachten von Jugend auff böse ist / und immerdar. Gen. VI, 5. Denn unsre Väter haben Härlinge gessen / und uns armen Kindern sind die Zähne davon stumpff worden/ zu reden aus dem Jer. XXXI, 29. coll. cum Ezech. XI, 2. daß nun gar keine gute Frucht aus uns selbst zu hoffen / weil wir nicht einmahl wissen was des Geistes Gottes ist / es ist uns eine Thorheit und wir könnens nicht begreifen/ nach Pauli Geständnis 1. Cor. II, 14. Unsre Trauben und Früchte sind des Weinstock's zu Sodom / und von dem Acker Gomorra/ unsre Trauben sind Galle und haben bittere Beere / deren Wein ist Drachen-Biß und wütriger Ottern Galle. Deut. XXXII, 32-33. Und wie man keine Trauben lesen kan von den Dornen/ noch Feigen von den Disteln Matth. VII, 16. So sind wir auch nicht tüchtig von uns selbst etwas Gutes nur zugeben.  
ken/

## eines unfruchtbaren Baums.

ffen/ (geschweige zu thun) 2. Cor. III, 5. und tragen Härlinge/ Esai  
V, 2. Apffel von Sodom/ die auswendig schön aussehen/ aber inwen-  
dig nichts als einen schwefflichen Dampff/ Wind und Asche begen sol-  
len (2). Jedemnoch sind wir durch die Erlösung JESU Christi  
herrlich wieder auffgerichtet und zum Guten gepflanzt worden/ da  
er uns wilde Reben und Rancken / in sich den süßen Weinstock ein-  
sencken lassen. Joh. XV, 5. Daher auch Paulus es rühmet: Wir  
die wir wilde Oelbäume waren / sind in Christum gepropffet  
und theilhaftig worden der Wurzel / und des Safts im Oel-  
baum / daß wir Zweige nun heilig genennet werden / weil die  
Wurzel heilig ist. Rom. XI, 16, 17. Und können wie ein Pfropff. Reiß  
den Saft des Stammes / also auch wir die Kraft Christi durch Wort  
und Sacramenta an uns ziehen / uns seiner Gnade theilhaftig ma-  
chen / und in einem neuen Leben wandeln. Rom. VI, 4. Daß wir  
gute Früchte bringen können / als Bäume / derer Blätter nicht ver-  
welcken / noch ihre Früchte verfaulen / und bringen alle Monats  
den neue Früchte / in dem Ezech. XLVII, 12. Diemeil wir gepflan-  
zt sind an die Wasserbäche (und Brunnlein Israelis / der Christo-  
lichen Kirche /) und unsre Frucht bringen zu seiner Zeit / und uns-  
re Blätter verwelcken nicht / und was wir machen das geräth  
wohl / nach dem Psal. I, 3. Ja es stehen nun gläubige Kinder Gt.  
tes als Bäume des HERN voll Saftes. Ps. CIV, 16. Wo also  
der Haushater kömmt und keine gute Frucht findet / da läuffts übel  
ab. Ein teglicher Baum der nicht gute Früchte bringet / wird  
abgehauen. Er sagt nicht: Welcher Baum keine Frucht brin-  
get / der wird abgehauen / (der ist ohne dem schon des Urtheils  
werth / daß erfüllet werde an ihm: Hauet den Baum umb / was  
hindert er das Land / in dem Luc. XIII, 7.) Sondern er sagt nach-  
drücklich / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / soll auch ab-  
gehauen werden; Damit er der Pharisäer Heuchelen entdeckten  
wolte / die den eusserlichen Schein nach / viel Gutes an sich hatten /  
wie zu sehen aus dem Luc. XIX, II. 12. Alleine alle ihre Gerech-



## Der klägliche Fall

tigkeit war wie ein unflätig Kleid. Esa. LXIV, 6. Weil sie sich nicht auff den Glauben an Jesum Christum gründete / sondern eine bloße Werck-Gerechtigkeit und Schein-Heiligkeit war. Drumb sagt er auch anderweit: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. V, 20. Würden sie nun bey der Untersuchung Gottes keine guten Glaubens-Früchte spüren und finden lassen / so werde es ihnen elend gehen / sie würden abgehauen werden / sie möchten seyn wer sie wolten / πάντες δένδρα, ein ieglicher Baum / wes Standes / Alters und Geschlechtes sie immer wären; Wer sich in dem Reiche der Gnaden als einen Baum und Glied der Christlichen Kirchen aufführe / und doch ein unnützes Holz sey / der werde ἐκκοπῆται, nicht abgeköpft oder behauen werden / welches den Bäumen zu gewisser Zeit nicht schädlich / sondern ihren Wachsthum und Besserung beförderlich / wie jenem Baum geschah. Dan. IV, 11. sondern er sollte ganz ausgehauen / ausgerissen und ausgerottet werden / mit Strumpff und Stiel / wie dieses Griechische Wortlein den Nachdruck hat / und in der Schrift gar oft gebraucht wird / sonderlich von einem gänglichen Abschaffen / tödten und abhauen der sündlichen und ärgerlichen Glieder / ärgert dich deine Hand ἐκκοψον αὐτήν, haue sie ab / und wirff sie von dir. Matth. V, 30. und im XIX, Matth. v. 8. braucht er es wieder / ärgert dich deine Hand oder dein Fuß ἐκκοψον αὐτά, haue sie beide ab / und wirff sie von dir / man soll sie so viel menschlich und möglich ist / tödten und dämpfen. Es brauchen es auch die LXX. Griechischen Dolmetscher unterschiedliche mahl von umbhauen der Bäume und Hayne. Deut. VII, 5. Judic. VI, 25. 2. Reg. XIX, 23. 2. Paralip. XIV, 3. So sollte es nun solchen Heuchlern auch gehen / ἐκκοπῆται, sie sollten umbgehauen werden / daß ob sich schon der Gärtner ins Mittel geschlagen und ehemahls vorgebeten / laß ihn noch diß Jahr / biß daß ich ihn umbgrabe / und bedünge ihn / ob er wolte Frucht bringen. Luc. XIII, 7, 8, 9. Weil aber nichts erfolget / so sollte keine Gnade mehr  
statt

## eines unfruchtbaren Baums.

statt finden / sondern sie solten abgehauen / und gar *εἰς πῦρ βάλλεται* ins Feuer geworffen werden. Im Alten Testament trug Gott gar grosse Sorge vor die Bäume / daß sie nicht muthwillig durfften beschädiget werden / wie zu sehen Deut. XX, 19. welches andere Völker auch hernach vor billig hielten (3) und die vernünftigen Heyden nicht leicht einen fruchtbaren Baum beschädigten. Hingegen wenn es unfruchtbare Bäume / so vergönte Gott daß man sie umbhauen und ausrotten mochte. Deut. XX, 20. Weil nun die Gottlosen solche unfruchtbare Bäume / die keine Frucht haben bringen wollen / so läßt sie Gott abhauen und ins Feuer werffen. Nicht in ein Elementarisches und vergänglichliches Feuer / sondern ins ewige Höllen-Feuer / Matth. XXV, 51. in das Feuer der Grube die von gestern her bereitet. Esa. XXX, 33. Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöschet. Esa. LXVI, 24. Ja der Rauch ihrer Quaal auffsteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. XIV, 11. Welches nicht bloß in einer Einbildung bestehen wird / und Verstoßung von Gottes Angesicht / wie die Atheisten träumen / welches an sich selber Straffe genug wäre / sondern in einer wirklichen Empfindung dieses Feuers / da sie Pein leiden in der Flamme. Luc. XVI, 24.

Mit Leib und Seel muß Leiden seyn /

Ohn unterlaß die ewige Pein

Und werden nicht verbrennen.

Ach was Schrecken wird das ihnen seyn / wenn der himmlische Hausvater so daß ausruffen wird: Bindet das Unkraut in Bündlein / daß man es verbrenne. Matth. XIII, 30.

Ist eben das / was der scharffe Gesetz-Prediger N. T. der heilige Johannes / dem Ottergezichte der Pharisäer und Schriftgelehrten zu seiner Zeit auch Predigte und nachdrücklich vorstellte / als sie an den Jordan zu ihm kamen und sich wolten tauffen lassen: Gehet zu / sprach er zu ihnen / thut rechtschaffene Früchte der Busse / (Gott läßt sich nicht blenden und betrogen / Irret euch nicht / Gott läßt sich nicht spotten. Gal. VI, 7.) Dencket nur nicht / daß ihr  
bey

## Der klägliche Fall

bey euch wollt sagen / wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch / Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt / darumb / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Matth. III, 8. 9. 10. Schweiget nun Gott gleich eine Zeitlang stille / so kömte doch endlich zum Besehen und Nachforschen der Bäume und ihrer Früchte / ob wir nur pro forma in dem Reich der Allmacht und Gnaden gestanden und ein dürres und unfruchtbares Holz gewesen / das nicht werth / daß es der Erdboden getragen / so erfolgt der Fluch und abhauen gewis / forthin wachse auff dir nimmer / mehr etne Frucht. Matth. XXI, 19. Da geschichts / daß ein solcher Mensch abgehauen wird / entweder durch die plöbliche Todes-Art / daß wenn sich der Gottlose gleich breitet wie ein Lorber-Baum / so wird er doch bald hinweg gerissen / wenn man fürüber gehet / siehe / so ist er dahin / fraget man nach ihm / so wird er nirgend funden. Ps. XXXVII, 36. Oder die scharffe Straff- und Zorn-Art der unbegreiflichen Gerichte Gottes und seines Verhängnisses kömte über ihn / daß er in seinen Sünden umgehauen / und also bald in das höllische Feuer geworffen wird. Denn wie der Vogel mit einem schädlichen Strick / und die Fische mit einem schädlichen Haken / also werden die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plöblich über sie kömte. Eccles. IX, 12.

Wir haben dieses alles / allerliebsten Zuhörer / heute gar schön und weitläufftig erörtern hören / bey der Erklärung unsers Evangelii. Allein es hat uns Gott solches auch mit lebendigen Farben vorgemahlet und durch ein gar kläglich Exempel vor kaum acht und vierzig Stunden erfahren lassen / da ein solcher unnützer und unfruchtbarer Baum / der keine gute Früchte bringen wollen / mehr als zu plöblich abgehauen worden in seinen Sünden / und daher leicht zu vermuthen / weil er in seiner Rachgier / vorsehlichen und beharrlichen Tod-Sünde / ohne einige bezeigte Besehrung und

Erfant.



## eines unfruchtbaren Baums.

Erkänntniß seines Trevels / in einem Augenblick durch ein verdammliches Duell, am kalten Eisen den Geist aufgeben / was einen unseligen und unglücklichen Fall er gethan haben werde. Weil denn die Gerechtigkeit Gottes uns solche Mordthaten und verfluchte Früchte der Sünden nicht vergeblich erleben und vorstellen läßt / sondern manchen rohen Sünder / der in dergleichen oder andern Missethaten noch stecket / zu schrecken und vom Schlaff der Sicherheit zu erwecken und aufzumuntern suchet / damit er sich bekehre und lebe. Ezech. XIX, 23. So ist es billig / daß Lehrer und Prediger dabey nicht stille schweigen / sondern dem Volck ihre Ubertretung auch hierüber vorhalten / und ihre Stimme erheben wie eine Posaune / Es. LVIII, 1. damit das verwahrloste Blut nicht von ihrer Hand gefordert werde. Ezech. XXXIII, 9. Und dannenhero habe ich auch mit Hindansetzung unsrer ordentlichen Catechismus. Andachten / mir vorgenommen euch vor dergleichen unglückseligen Fall ernstlich zu warnen / zumahl da die Liebe in so vieler Herzen auch unter uns erkaltet / und Neid / Haß / Zanck und Zwietracht / Unversöhnlichkeit und Rachgier / ja das Balgen / Schlagen und Morden bishero hie und da gemeine werden wollen / euch zu weisen / wie dieses nicht Pflanzgen sind / die der himmlische Vater gepflanzet / zu reden aus Matth. XV, 13. Sondern Unkraut des Teuffels / darauff ein kläglicher Fall und erbärmliches Lager in der Hölle folget / dieweil alle die auff's Fleisch säen / müssen vom Fleisch das Verderben erndten. Gal. VI, 8. Solcher heilsamen Materie weiter in der Furcht des HERN nachzusinnen / und auch die Bekehrung unsrer Herzen darauß zu fassen / bedürffen wir allerdings der Gabe des heiligen Geistes / daß sie unsre schläffrige Gemüther ermuntre / und zu allen Gutes tüchtig und geschickt mache / welche wir auch bey dem himmlischen Vater durch das Verdienst

**CHRIST** zu erhalten getrauen / in einem gläubigen und Andachts-vollen Vater  
Unser.

**B**

**Text**

Text.

Math. XXVI, 52.

Wer das Schwerdt nimt / der muß  
durchs Schwerdt umbkommen.

Eingang.

**J**e der Baum fällt / so wird er liegen.  
Da hört ihr es selber / andächtige und Gott er-  
gebene Zuhörer / daß der weiseste unter den Kö-  
nigen Salomo / mit dem Ausspruch unsers Hey-  
landes allerdings überein stimmt / daß es dabey  
bleibe / wie der Mensch sterbe / so werde er gerich-  
tet / in den XI. Cap. seines Prediger Buches v. 3. Es dürffte zwar ei-  
ner hiebey einwenden: Wer bist du denn / Salomo / daß du einen  
frembden Knecht richtest? Er stehe oder falle / so fällt er seinem  
Herrn. Rom. XIV, 4. Christus will es ja ausdrücklich haben / wir  
sollen niemand richten. Richte nicht (sind seine eigene Worte) so  
werdet ihr auch nicht gerichtet. Luc. VI, 37. Wisse aber hierauff /  
daß beide angeführte Sprüche / von dem unnöthigen Splitter rich-  
ten / damit Gott und der Nächste beleidiget wird / handeln; Dieses  
Urtheil aber welches der weise Prediger fället / ist nach dem Sinn  
Christi eingerichtet / und gründet sich auff seine Aussage: Wer nicht  
glaubet der ist schon gerichtet. Warum denn? Denn er glaubet  
nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes /  
in dem Joh. III, 18. Wer aber nicht glaubet / der wird verdamt /  
ist noch deutlicher. Marc. XVI, 16. Also will Salomo in diesen Wor-  
ten nur einen ieglichen warnen / weil der Fall des Todes so ungewiß  
und plötzlich / dabey aber so gefährlich sey / und das ewige Wohl und  
Wehe an diesem letzten Augenblick hange / ein Mensch desto behutsa-  
mer

## eines unfruchtbaren Baums.

mer in seinem Leben wandeln und sich zu diesem unausbleiblichen Fall zubereiten möge. Tela prævifa minus nocent, heißt es sonst/ denen vorher gesehnen Pfeilen und Gefahr kan man noch entgehen und ausweichen. So solle also ein Mensch nicht in Sicherheit/in Tag hinein leben / sondern immer sein ans Ende gedenden / damit er nichts Übels thue / Sir. VII, 40. und bereit seyn Jesum zu empfangen / es komme der Fall des Todes welche Stunde er wolle. Denn gleich wie der Baum nicht weiß wenn ein Sturm-Wind kommen und ihn über den Hauffen werffen / oder der Haußvater ihn umbhauen wird / sondern das geschicht ganz unvermuthet ; und wie der Baum bey den Umbhauen fällt / so bleibt er so dann liegen / er kan sich weiter nicht helfen / biß man ihn hinweg schleppt / und zu was gewisses anwendet / oder ins Feuer schmeißt. So auch will Salomo sagen / gebe es mit dem Menschen zu / wenn der oft am sichersten sey / so komme ein einiges rauhes Lüfftlein und werffe ihn darnieder / wie nun da der Fall gerathe / so bleibe der Mensch liegen / und könne sich weiter im geringsten nicht helfen / ist er in wahren Glauben an Christum beständig blieben biß ans Ende / und in solcher Zuversicht gegen das selige Mittags-Land des ewigen Lebens gefallen / so empfindet die Seele augenblicklich Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu Gottes Rechten immer und ewiglich. Psalm. XVI, 11. (Es mag die Gottlosen in der Hölle verdriessen wie es will, Sap. V, 5.) Ist er aber in Sicherheit / Unbusfertigkeit und Unglauben gegen das rauhe Ritternacht-Land der Höllen nieder gefallen / so ist der Schade unersäglich / da muß er gleich Heulen und Zähneklappen fühlen. Matth. VII, 12. XXII, 13. Drum ist's wohl nöthig nicht mit Springen und Tanzen / sondern mit Furcht und Zittern suchen selig zu werden / Phil. II, 12. und sich bey so gestalter schweren vor Augen schwebenden Gefahr / fleißig zu prüfen / ob man im Glauben sey? 2. Cor. XIII, 5. Damit ja dieser letzte Fall und Todes-Schlag nicht mißlinge / sondern man in die ausgestreckte Arme seines Erlösers Jesu Christi falle / und nicht etwa in die Mord-Klauen des höllischen Mörders und brüllenden Löwen /

## Der klägliche Fall

en/ der so dann eine solche unheilige Seele verschlinget. 1. Pet. V, 8. Gewiß es ist dieses eine recht notwendige und selige Betrachtung/ die nicht von unserm Fleisch und Blut / sondern aus Gott kömmt/ drum bittet auch David gar sehnlich darumb. Herr lehre mich bedencken daß wir sterben müssen auff daß wir klug werden/ und nicht in unsrer Thunheit und Sicherheit verlohren gehen. Psal. XC, 12. Da ist keiner unter uns einen Tag oder Stunde / ja gar keinen Augenblick sicher/ vor dem Göttlichen Befehl/ heute diesen Tag/ (diese Stunde/ oder wohl in der Nacht / da du dich nichts Böses versiehest/) wird man deine Seele von dir fordern / bey dem Luca am XII, 20. Meinet der faule Knecht dorten / mein Herr kömmt noch lange nicht/ er macht sich lustig / so steht bald darauff: Umb Mitternacht kam der Herr und zerschmetterte ihn. Matth. XXIV, 50. Da pflaget Gott manche in ihrer besten Blüte / Krafft und Safft weg zu reißen/ da sie sichs am wenigsten versehen / daß ehe ihre Dornen reiff werden am Dornstrauche / kan sie sein Zorn so frisch weg reißen / nach dem Ps. LIX, 10. Damit sie inne werden/ daß mache sein Zorn daß sie so vergiengen/ und sein Grimm / daß sie so plötzlich dahin müßten. Ps. XC, 7. Und was von dem unvermerckten Einbruch des Jüngsten Tages unser hochverdienter Heyland Christus Iesus prognosticiret / daß er wie ein Fallstrick kommen werde über alle die auff Erden wohnen. Luc. XXI, 35. Das mag man auch wohl von dem Todes Tage vieler Menschen sagen/ mit denen es vor Abends anders worden / weder es am Morgen gewesen. Sir. XII, 26. Da Gott manchen in einem Augenblick seine Sebeine zerbrochen wie ein Löwe/ und es mit ihm ausgemacht den Tag vor Abend. Es. XXXI, 13. Derwegen Paulus nicht unbillig auftritt und einen ieden bey Betrachtung solches gefährlichen Falles erinnert: Wer noch stehet / der sehe zu daß er nicht falle/ (nemlich unglücklich in Sünde und Unglauben/ ) sonst wird seiner übel gewartet werden. 1. Corinth. X, 12. Mit denen Gerechten und Gläubigen hat es disfalls keine Noth/ denn wenn der Gerechte (der

iii

## eines unfruchtbaren Baums.

in der Gnade Gottes stehet / und nicht durch wissentliche / vorsezliche / und beharrliche Sünden sich selbst heraus gesetzt ) fället / so wird er nicht weggeworffen / Ps. xxxvii, 24. klaget er offte: Man stößet mich / daß ich fallen soll / Psalm. cxix, 13. so hält ihn Gott den / durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit / er leitet ihn nach seinen Rath / und nimt ihn endlich mit Ehren an. Ps. lxxiii, 24. Hingegen bey den Gottlosen laufft es anders / die versinken im Unglück. Prov. xxiv, 16. Von denen erschallet die Stimme: Sie ist gefallen / sie ist gefallen Babylon. Apoc. xiv, 8. Über die lachet Gott wider und spottet ihrer in ihrem Unglück. Prov. i, 26. Weil sie ihn zuvor verachtet und es nicht besser haben wollen / so giebet er sie im verkehrten Sinn dahin / Rom. i, 28. damit sie endlich inne werden / wem sie den größten Verdruß gemacht / nemlich sich selbst / und was vor Herzeleid es bringe / den Herrn seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten. Jer. ii, 19. Dieweil dann an diesem letzten Todes. Fall uns allen auch gelegen / und wir nach denselben gerichtet werden / wie der Baum gefallen / so bleibt er liegen / so ist billig / daß wir uns dabey ebenfalls wohl in acht nehmen / daß wir nicht hingeworfene und weggeworfene unnütze Bäume und Höllenbrände erfunden werden / sondern uns das Loos fallen möge aufs liebliche. Ps. xvi, 6. Und da vielleicht die meisten werden begierig seyn / was denn bey geschenehenen Mord. Fall / von eines solchen in seinen Sünden dahin fallenden Menschen Ende gleichwohl zu halten sey / der ohne einige Belehrung also unvermerckt seinen Geist aufgegeben; So wird uns solches Christus in unserm verlesenen Text. Worten deutlich zeigen und vor Augen legen. Zu dem so habt ihr schon gehört / daß ein ieglicher Baum der nicht gute Früchte trage / abgehauen und ins Feuer geworffen werde / aus dem Matth. vii, 19. Der Prediger Salomo hat hiermit auch überein gestimmt / daß wer in selbst. Rache und unerlässiger Unversöhnlichkeit sterbe / nichts anders als einen unglückseligen und erbärmlichen Fall thun könne. Dannerhero wir auch aus unserm Text betrachten wollen /

B 3

Den:

## Den kläglichen Fall

Den kläglichen und erbärmlichen Fall  
des unfruchtbaren Baumes/

Dabey wir erwägen/

I. Den unfruchtbaren Baum/

II. Die unheilige Frucht/

III. Den unglücklichen und erbärmlichen  
Fall.

## Abhandlung.

**B**elangend demnach bey der Betrachtung des kläglichen und erbärmlichen Falls des unfruchtbaren Baumes/ (1) den unfruchtbaren Baum an ihm selber / wem denn unser Heyland die sündliche und verdammliche Selbst-Rache verbiete / so beschreibt er eben kein gewisses Subjectum, was vor eine Person sich der Selbst-Rache enthalten solle / sondern sagets indifferent und ohne Unterscheid zu allen: Wer das Schwerdt nimt. Es ist wohl klar / daß JESUS diese Worte dazumahl zu seinen Jüngern redete / in specie aber zu den eifrigen und Rach ausübenden Petro / welcher durch seinen ohnmächtigen und unzeitigen Eyffer seinen HERRN und Meister beschützen wolte / nach dem die Schaar der Knechte von den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten zu Jerusalem ausgesandt / bey Rebel und Rache / unter der Anführung des untreuen Verräthers Judá / den werthbesten Heyland mit Schwerdten und mit Stangen überfallen / wie aus dem vorhergehenden v. 47. dieses 26. Capituls / muß wiederholet werden. Also wolte nun Petrus seine Herghaftigkeit und Wieder Willen wieder dieses straffbare Beginnen der Feinde Christi / vor denen übrigen Aposteln sehen lassen / und als die andern Jünger fragten: HERR / sollen

## eines unfruchtbaren Baums.

sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Luc. XXII, 49. So zog dieser Petrus / ehe ihnen Iesus noch eine Antwort ertheilte / vom Leder / und wolte es also in der Treue gegen seinen Meister allen zuvor thun / (wie er ohne dem überall gerne forne für seyn und alles wissen wolte. Job. XIII, 23. 24.) Da er bereits von Iesu ein anders gehöret / der seinen Feind den Judam / ob er schon / als der allwissende Gott wuste / was er vorhatte / dennoch liebeich anredete: Mein Freund warumb bist du kommen? v. 50. Ob er ihn vielleicht durch solche Liebes. Seile noch zu sich ziehen / und auff andere Gedancken bringen möchte. So hätte Petrus billig auch hierinne sich mässigen und den Fußtapffen des sanftmüthigen Iesu folgen sollen / der ihn ohne dem wohlbehe ermahnet: Lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig. Matth. XI, 29. Er schalt nicht wieder / da er gescholten ward / sondern stellte es dem heim der da recht richtet. 1. Petr. II, 23. Denn wenn sich Iesus hätte Hülffe schaffen und leiblicher Weise beschützen wollen / so sagt er: Wolte ich nur meinen Vater bitten / daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legion Engel. vers. 52. Matth. XXVI. Man dencke was die hätten ausrichten sollen / da ein einiger Engel in einer Nacht hundert und achtzig tausend Mann im Assyrischen Feld-Lager erschlug. Esa. XXXVII, 36. War also unbesonnen / daß sich die Erde und Asche unterstund den Schöpffer / und der Thon den Töpffer zu schützen / und das Sonnen. Stäublein die Sonne der Gerechtigkeit zu bedecken; Allein es mochte Petrus meinen / weil auff das Anreden des liebsten Heylandes die Feinde gleich zu Boden gefallen / Job. XIX, 6. so würdē sie vielmehr davon lauffen und das Feld räumen / wenn er sein Schwerdt heraus ziehen werde. Denn des Menschen Herg ist zu weilen ein trozig Ding in guten Tagen. Jer. XVII, 9. Drum ließ auch das Blutvergiessen so schlecht ab / daß do der einige Mann mit seinem Schwerdt meinte den ganzen Hauffen zu trennen und aufzuweiben / er kaum einem armseligen Knechte das Ohr abbiß. Hier auff gab ihm nun wegen dieser begangenen Selbst-Rache Christus billig einen Verweiß: Stecke dein Schwerdt an  
seinen

## Der klägliche Fall

seinen Ort / und setzt die Ursach hinzu / warum er solches thun solle /  
denn wer das Schwerdt nimt / der muß durchs Schwerdt  
umbkommen / er sey wer er wolle / wer eigenthätiger Weise das  
Schwerdt zu Übung seiner Selbst-Rache nehme / und in ein fremb-  
des Milt greiffe / 1. Petr. IV, 15. der handle wieder das Gesetz der  
Christlichen Liebe und sey ein unfruchtbarer Baum. Diese also hier  
mit Petro und allen Rachgierigen wie die Waffen unsrer Ritter-  
schafft nicht leiblich / 2. Corinth. x, 4. und weil Christi Reich nicht  
von dieser Welt. Job. XIX, 36. Er auch dasselbe nicht mit Schwerdt  
und Gewehr beschützen wolte. Was nun Christus hier zu Petro ge-  
sprochen / das sagt er allen. Marc. XIII, 37. Was er hier hat vorge-  
schrieben / das ist auch uns zur Lehre geschrieben. Rom. xv, 4.  
Dumb setzt er auch in seiner Sprache das Wörtlein *πᾶντες ὁ  
οὐ λαβόντες μάχαιραν*, Alle die das Schwerdt nehmen / sollen da-  
durch umbkommen / heisst es eigentlich. Daß derowegen keiner hier-  
innen einen Vorzug vor andern habe / und sich was heraus nehmen  
dürffe / weil keinem Christen zustehe / von seinem Feinde Selbst-Rache  
und Straffe zu fordern / sondern vielmehr wenn unser Nächster mit  
einem Fehl übereilet worden / man ihm auffbeissen solle mit  
sanftmüthigem Geiste / und nicht gleich mit dem Schwerdt drein-  
schlagen. Gal. VI, 1. Ob nun Gott in seinem Wort die Selbst-Ra-  
che so hart und scharff verbotzen ; So ist doch der Mensch / wie zu allen  
andern Sünden / also auch zu dieser sehr geneigt / und ist begierig seinen  
Feinde wieder zu vergelten / wie er ihm gethan hat / denn wer seinen  
Feind findet / wird ihn schwerlich einen guten Weg wandeln las-  
sen / sagt Saul im 1. Sam. XXIV, 20. Deswegen auch schrecklich / daß  
jener Polnische Herr / dessen Curæus in der Schlesiſchen Chronick  
gedencket / so erbittert auff seinen Feind gewesen / einen Ungarischen  
Bairwoden / so ihn beleidiget / daß er nichts mehr als Gelegenheit  
gewünscht ihm bezukommen / und sich an ihm zu rächen / er wol-  
te so dann gerne zur Höllen fahren (4). Thut also der Zorn des  
Menschen nicht was vor GOTT recht ist. Jac. I, 20. Darnen-  
hero



## eines unfruchtbaren Baums.

hero auch als jener böse Knecht seinen armen Witt-Knecht / umb etlicher Groschen willen die er ihm schuldig blieben / bey der Rehle fastete / und würgen wolte / es der Haus-Herr ungnädig auffnahm / und ihn in den Thurm werffen ließ. Matth. XIX, 32. So auch zielet Christus darauff / einen jeden hiermit von der Selbst-Rache abzuhalten / daß er des Schwerdts sich nicht anmasse / wer den Nahmen eines guten und fruchtbaren Baumes führen wolle.

Und eben dieses ist vord (2) die unheilige Frucht / welche Christus in unserm Texte verwirfft / wenn einer das Schwerdt nehme. Wer das Schwerdt nimt / spricht er. Es scheinen diese Worte fast zu wieder zu seyn dem jenigen Befehl unsers Heylandes / da er kurz zuvor die Jünger Schwerdter kauffen heissen / in dem Luc. XXII, 36. Wer einen Beutel hat / der nehme ihn / desselben gleichen auch die Taschen / wer aber nichts hat / verkauffe sein Kleid / und kauffe ein Schwerdt. Welches zwar die Jünger leiblicher Weise verstunden (5) / und sprachen: **H E R R** hier sind zwey Schwerdter. v. 38. Darauff aber zu merken / daß Christus diese Worte nicht eben imperative, oder Gebotsweise / sondern mehr relative, oder Erzählungsweise vorgelegt / in dem er ihnen die vor Augen schwebende Gefahr und Noth erzählen wolte / daß wenn er sich mit leiblicher Hülffe schützen müste / so würde es nun fast Zeit seyn / daß ein ieder was er habe verkauffe und sich ein Schwerdt anschaffe. Weil er aber nicht kommen war Blut zu vergiessen und der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erlösen / als der liebe reiche Friede-Fürst / Esa. IX, 6. der sein Reich bestätigen sollte ohne Krieges-Waffen / mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. So erklärte er ihnen hernach deutlich was seine Meinung disfalls gewesen sey / in dem 40. Vers. des 22. Capitels Lucä / wenn Er ihnen vor allen Dingen das liebe Gebeth recommendet und anbefiehlt / wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Hier sey das Schwerdt des Geistes von nöthen / Ephes. VI, 17. Dieweil man mit Eisen wieder den Teuffel nichts  
E  
aus

ausrichtet/ er achtet Eisen wie Stroh / und Stahl wie Stoppeln / wie von den Leviathan Hiob redet Cap. XLI, 17. 18. Hingegen das Wort Gottes dringet bey ihm durch / welches schärffer ist denn ein zweyschneidig Schwerdt. Ebr. IV, 12. Das Alte und Neue Testament sind zwey herrliche Schwerdter / welche auff alle Weise und Wege wieder den Teuffel können gebraucht werden. Ja es erweist Christus auch satzsam in unserm Texte wie er nicht leibliche Waffen verstanden / oder seine Jünzer zur Gegenwehr wieder seine Feinde auffgemuntert / sondern die Selbst-Rache als eine verdammliche Frucht des Fleisches verwerffe / wenn er spricht: Wer das Schwerdt nimt / selbst eigentlicher Weise sich an seinem Nächsten zuvergreiffen / der soll durchs Schwerdt umbkommen. Es wird unter dem Schwerdt in heiliger Schrift gar vieles angedeutet / bald der Zorn Gottes und seine Rache / wenn sich der Sünder nicht will bekehren / so hat er sein Schwerdt gewetzt. Psal. VII, 13. Sap. V, 21. Bald wird darunter vorgebildet die Krafft des Wortes Gottes / Es. XLIX, 2. Ebr. IV, 12. Ephes. VI, 17. Bald wird durchs Schwerdt angezeigt die Göttliche Hülffe / so die Frommen beschützet vor ihren Feinden. Deut. XXXII, 41. XXXIII, 29. Ferner wird auch Creuz und Trübsal unter dem Schwerdt angedeutet: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele gehen Luc. II, 35. Ingleichen grosse Plagen und Straffen / Esa. I, 20. Insonderheit die Pestilenz. 1. Paralip. XXI, 12. So wird auch unserm Erlöser Christo Jesu zugeschrieben / daß er auff dreyerley Art und Weise das Schwerdt führe / (1) hat er das Schwerdt angegürtet / gürtete dein Schwerdt an deine Seite du Held und schmücke dich schön / Psalm. XLV, 4. so zum Trost den Frommen geschicht / sie zu beschützen / und die Bösen zu erschrecken. (2) Zeiget er sich wie aus seinem Munde ein scharff zweyschneidig Schwerdt gehet. Apoc. I, 16. Womit sein Dräuen angedeutet wird / daß sein zweyschneidig Schwerdt der Macht und Gewalt so scharff sey / daß es Leib und Seele verderben könne in die Hölle. Matth. X, 28.

(3) Wird

## eines unfruchtbaren Baums.

(3) Wird er vorgestellt daß er das Schwerdt in der Hand führet / Psalm. VII, 13. und bereit ist den Sünder abzustraffen. Exod. xv, 9. Ezech. V, 12. Es wird auch durch das Schwerdt angedeutet allerhand Uneinigkeit und Streit in Religions- und Glaubens-Sachen / wenn Christus spricht: Ich bin nicht komen Friede zu senden / sondern das Schwerdt. Matth. X, 34. Vornehmlich aber wird unter dem Schwerdt in heiliger Schrift der Krieg angezeigt / weil das Schwerdt das nöthigste Instrument und Werkzeug des Krieges ist / damit der alte Jacob sich ein Stück Land erworben / Gen. XLII X, 22. und Gideon grossen Sieg erhielt / wenn er ausrieff: Hter Schwerdt des HERRN und Gideon. Jud. VII, 20. Daher auch David das Schwerdt des Sauls rühmet / daß er nie damit unglücklich gewesen / sondern allezeit mit Sieg zurück kommen von seinen Feinden / und dasselbe vom Fett der Helden getroffen. 2. Sam. I, 22. Wie auch des Holiaths sein Schwerdt berühmt ist / daß es so scharff und wohl befestiget gewesen / daß seines gleichen nicht im Lande. 1. Sam. XXI, 9. Wie denn auch deswegen das Schwerdt im Ebräischen den Nahmen  $\text{זר$  führet / von Verwüsten und Verderben / weil es / wo es hinkommet und hintrifft / alles niedermacht und verwüstet / ja gar Leib und Seele trennet / daß der Leib wie ein wüstes Haus zusammen fällt; Welches Schwerdt auch sonst einem reissenden Thiere verglichen wird / dessen Maul unersättlich / weil es umb sich frisst wie ein hungriger und reissender Wolff. Gen. XLIX, 27. So reibet auch das Maul des Schwerdts alles auff / was es antrifft. Esa. I, 20. Jer. XLV, 1. 10. 19. Es frisst bald diesen bald jenen. 2. Sam. XI, 25. Und beraubet manche Mutter ihres Kindes / 1. Sam. XV, 33. weil es von den unbarmherzigen Soldaten nieder gehauen wird. Und mag also wohl heissen: Ein Würger-Schwerdt / ein Schwerdt grosser Schlachten / so einen auch in der Kammer aufsuchet / dahin man geflohen / Ezech. XXI, 14. und wenn es einmahl aus der Scheide gezogen / so ist es nicht leicht wieder hinein zu bringen / son-

## Der klägliche Fall

der es wüthet und tobet greulich. Ezech. XXI, 3. seqq. und wenn es trifft / den trifft es / es machet vor niemand Consideration. Jer. xv, 2. Wo nun Gott ein Land mit Krieg heimsuchen wollen / so hat er nur dem Schwerdt geruffen / Jer. xxv, 29. Schwerdt mache dich auff. Zach. XIII, 7. Oder er hat das Schwerdt unter sie gesendet / Jer. XXIV, 10. so hat niemand vor denselben bestehen können. Jos. X, 8. Da ist nicht nur der Pöbel durchs Schwerdt gefallen / Esa. III, 25. sondern auch die beste und auserlesenste junge Mannschafft / Amos IV, 9. 10. Jerem. XLIX, 21. daß sie gedaumelt vom Schwerdt. Jerem. XXV, 16. Hingegen wenn man Sicheln und Pflug-Schare aus den Schwerdtern machte // darwar es ein Zeichen des Friedes. Esa. II, 4. Schliessen derowegen hieraus / daß eigentlich Gott das Schwerdt zustehet / und keiner sich dasselbe eigenthümlich zuschreiben noch anmassen kan // sondern nur die das Schwerdt zu nehmen / zu führen und zu brauchen befugt / welchen es Gott übergeben und angegürtet. Und ist in diesen Worten keines weges Christus der Obrigkeit zu nahe getreten / als welcher Gott das Schwerdt selbst an die Seite gegürtet / zur Rache über die da Böses thun / Rom. XIII, 4. Sondern er vertheidiget hiermit vielmehr ihre Auctorität / in dem er nicht sagt: Wer sein Schwerdt nimt / (etwa damit gerechte Straffe auszuüben) sondern unbefugt / wer das Schwerdt nimt / seine Rache und Privat-Epffer damit auszuüben // wie hier Petrus / der würde durch solche unheilige Frucht der Sünden umbkommen / denn wer nach dem Fleisch lebet // muß sterben. Rom. II, 13. Deswegen auch weil das Schwerdt so offte mißbraucht worden und grosses Unheil angerichtet / viele Republicken betrogen worden // durch gewisse Befehle // etlichen derer Unterthanen zu verbiethen // das Schwerdt zu tragen. Wie denn der Pabst einsten über seine Capelle zu Loretto ein expresse Verboth anheften lassen // Krafft welches sich keiner unterstehen dürffen // mit einem Degen hinein zu geben // wenn er nicht wolte in den Bann gethan und von der Gemeinschaft ihrer

## eines unfruchtbaren Baums.

ihrer Kirche ausgeschlossen seyn. Und Cn. Pompejus als er in Sici-  
lien Krieg führte und vernehmen mußte/wie greuliches Blutvergies-  
sen und Balgen unter seinen Soldaten vorgehe/ließ einem jeden sein  
Schwerdt in der Scheide versiegeln / daß er es nicht ausziehen kon-  
te/straffte auch den harte/der sein Siegel abzureissen und sich ohne Be-  
fehl das Schwerdt zu brauchen unterstanden. (6) Auf solche Wei-  
se nahm das Schwerdt unbilliger und Rachgieriger Weise der Gott-  
lose Joab/ und stieß es dem armen Abner in den Wanst / ehe er sich  
versah. 2. Sam. III, 27. So nahmen das Schwerdt und rächeten  
sich an denen Sichemitem/ die beiden leichtfertigen Buben/ Sime-  
on und Levi / Jacobs Söhne / so ihr Schwerdt in ihre Hände nah-  
men und in die Stadt lieffen und alles ohne Barmherzigkeit nieder-  
machten/ daß ihr Vater darüber die Hände über dem Kopffe zusam-  
men schlug/ Gen. xxxiv, 25. und dieser Mord-That und mörderi-  
schen Waffen auch nicht auff seinen Tod-Bette vergessen konte/ und  
darüber seuffzete. Gen. XLIX, 5. So nahmen das Schwerdt und  
vergriffen sich an den unschuldigen Jephoseth/ die Söhne Rimon/ des  
Berolithers/ Rechob und Baëna / welche ihn auff seinen Bette in sei-  
ner Schlafkammer tod stachen und den Kopff abhieben und davon  
lieffen/ worüber David selbst sich betrübt / daß diese Gottlose Leute  
den gerechten Mann in seinem Hause auff seinem Lager erwür-  
get. 2. Sam. IV, 6. 7. 11. Wer also das Schwerdt nimt/ der versün-  
diget sich an Gott und seinem Nächsten / dieweil die Rache Gots  
tes ist/er will vergelten / Deut. xxxii, 35. und Paulus in Anse-  
hung dessen / einen jeden treulich warnet / rächet euch nicht selbst  
meine Liebsten. Rom. XII, 19. Wenn dieses zugelassen. Selbst. Ra-  
che zu nehmen von seinem Feinde / so würde David nicht gesagt ha-  
ben / als er Saul zweymahl in seinen Händen hatte und nach  
seinen Gefallen hätte ermorden können: Ich will meine Hand  
nicht an meinen Herrn legen / denn er ist der Gesalbte des  
HERRN. 1. Sam. XXIV, 11. 1. Sam. XXVI, 23. daß  
sich über dieser Sanftmuth und Gelassenheit des Davids. / Saul

## Der klägliche Fall

selber verwunderte/ und meinte/ wenn er an Davids Stelle gewesen/  
er würde sich nicht haben halten können / Blut zu vergiessen. 1. Sam.  
XXIV, 19. 20. Was ist aber dein Nächster / den du beschädigest / du  
Nachgieriger / anders / als ein Gesalbter des HERRN / an den du dich  
doch nicht scheuest die Hände zu legen? Ein iehlicher Christ ist ein Ge-  
salbter des HERRN / weil wir alle sind gesalbte Könige und Priester  
vor GOTT. Apoc. I, 5. V, 10. Wir haben die Salbung empfan-  
gen und wissen alles. 1. Johann. II, 20. Wir sind gesalbet mit dem  
Freuden-Oel des heiligen Geistes / als Christi Gefellen. Psal. XLV,  
8. Wer nun an seinen Nächsten sich vergreiffet / der leget ja seine Hand  
an den Gesalbten des HERRN / und verderbet den Tempel GOTTES /  
auff welches der Fluch folget: Wehe den der den Tempel GOTTES  
verdirbt / den wird GOTT verderben / 1. Cor. III, 17. 2. Cor. VI, 16.  
Nahms doch GOTT der HERR so scharff im Alten Testament /  
wenn einer einen stössigen Ochsen hatte / und verwahrte ihn nicht /  
sondern es geschah daß er einen Mann oder Weib stieß daß er  
starb / so mußte man den Ochsen steinigen / und sein Herr dazu  
solte sterben / oder eine solche Geld-Busse geben sein Leben zu lösen /  
so hoch man ihm aufflegen würde. Exod. XXI, 28. 29. 30. (7) Wie  
vielmehr wird er dann enffern / wenn ein Mensch / der seinen Verstand  
hat / seinen Nächsten so boshaftig angegriffen und ermordet? Da  
bleibt es darbey / wer mit seinem Bruder nur zürnet (geschweige  
wer seinen Nächsten mit dem Schwerdt tödtet /) der ist ein Todschlä-  
ger / ein Todschläger aber hat nicht das ewige Leben bey ihm  
bleibend. 1. Job. III, 15. Drum mußten auch die jenigen des Todes  
wieder sterben / im alten Testament / die ihren Nächsten mit einem  
Eisen / (der gleichen das Schwerdt ist /) geschlagen / (oder gestossen)  
daß er starb. Num. xxxv, 16. Denn es verbeut GOTT simpliciter  
und schlechter dings in dem fünfften Gebot den Todschlag / quo-  
cunqve modo fieri possit, Du solt nicht tödten / heisset es klar im  
Exod. xx, 13. Wir dürfen aber nicht meinen daß die Selbst-Rache  
allein in Ergreifung und Mißbrauch des leiblichen Schwerts beste-  
he/sonne

## eines unfruchtbaren Baums.

he/ sondern es kan solche auch auff andre Wege gegen den Nächsten bewiesen werden (8)/ entweder im Herzen/durch Haß/Groß/Reid/ Feindschaft / wenn ich den Nächsten Böses gönne/ und mit ihm zürne / wer mit seinem Bruder zürnet / der ist schon des Gerichts schuldig. Matth. V, 12. Oder er kan den Nächsten tödten und beleidigen mit feindseligen Mienen und Geberden/wenn er seine Geberde verstellet wie Cain. Gen. IV, 6. Es kan sich auch einer rächen und versündigen an seinen Nächsten mit Worten / wie die Zuhörer Jeremia es machten/die da sprachen: Kommt laßt uns ihn mit der Zunge todt schlagen. Jer. xliix, 18. Das ist die Art die Schwerdter vor Zähne hat. Proverb. xxx, 14. Derer Zungen scharffe Schwerdter / Psal. LVII, 5. blosser Schwerdter genennet werden. Ps. LV, 22. So saget auch der heilige Geist von der Schädlichkeit der Worte der Huren / die da süsse erst wären / aber hernach schärffer würden denn ein schweyschneidig Schwerdt. Prov. V, 4. Unters welche Classe Salomo auch die Lügner setzet / die weil falsches Zeugniß reden ein Schwerdt sey. Prov. xxv, 18. Dieses mag nun einer öffentlich / heimlich oder gar durch einen andern haben thun lassen / seine Rache auszuüben und sein Röchlein zu fühlen an seinen Nächsten / so ist er doch Sach- und Straffällig vor Gott / Nam quod quis per alium facit, per se fecisse putandum est. Desu do David durch den Joab den Uriam tödten lassen / so durffte David nicht meinen/ als ob es ihm nichts angieng / sondern der Prophet Nathan sagte: Du bist der Mann des Todes / der Todschlag wurde ihm zugerechnet. 2. Sam. XII, 7. 9. Wärest du auch davon frey und hättest gleich nicht das Schwerdt genommen und deinen Nächsten damit beleidiget oder getödtet/ so darffst du nicht meinen/ob habest du das fünffte Geboth erfüllet; Nein/ es greiffet das Gift der Rachgier noch weiter umb sich/ und diese formul, wer das Schwerdt nimt / hält mehr in recessu, die weil auch die/so dem Nächsten Böses gönnen oder wünschen / Zorn halten / Rachgierig und unverföhnlich seyn / ihren Witt-Bruder verleumbden/ Abbruch an seiner Ehre thun / Splitter richten

## Der klägliche Fall

richten/unbillsich zur Banck hauen/sein Bestes nicht suchen wo sie wissen und können/ ( si non pavisti, occidisti, hastu deinen Nächsten nicht erhalten helfen/wenn er dich ersuchet/und du es vermocht/ so hastu ihn getödtet/ ) die sind gewiß alle Bäume / welche keine gute Früchte bringen/ derer Wercke und Früchte offenbahr/ Offenbahr sind die Werke des Fleisches/ als da sind: Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey / Feindschafft / Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen / und dergleichen / von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ daß die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. VI, 19, 20, 21.

Derowegen kan auff solche sündliche und unheilige Frucht/ vors (3) nichts anders folgen / als ein kläglicher und unglücklicher Fall. Davon der liebste Heyland saget: Der wird durchs Schwerdt umbkommen. Es hat freylich mit dergleichen Himmel schreyenden Sünden / (worunter auch der Todschlag zu zehlen/ nach dem Gen. IV, 10.) keinen Bestand / daß ob gleich solche Sünder eine Zeitlang grünen und es scheint / sie würden nimmermehr dar/ nieder liegen / es werde für und für keine Noth mit ihnen haben. Psal. x, 6. So wendet sich doch das Blat der vermeinten Glückseligkeit balde / und wird aus der Hochzeit ein Herzeleid und aus dem Pfeiffen ein Heulen / nach dem I. Maccab. IX, 41. zu reden/ weil sie zur Zeit der Anfechtung ( der Trübsal / und Zorns Gottes ) abfallen/ Luc. IIX, 13. und durchs Schwerdt umbkommen müssen. Wie einer gearbeitet / so wird ihm gelohnet / und wer seinen Nächsten betrübet / der kan nicht anders als wieder betrübet werden. Wie es Josua mit Achan dem Diebe machte / der Herr betrübe dich an diesem Tage/ hieß es/ wie du uns betrübet hast. Jos. V 11, 25. Gemeiniglich folget auch die poena talionis, wenn ihnen Gott/ nach dem Maas da sie mit gemessen / wieder messen läßt. Luc. VI, 38. Dergleichen Lohn mußte Pharao erfahren/ weil er die Egyptischen Knäblein befohlen ins Wasser zu werffen/ Exod. I, 22. so mußte er wie-



## eines unfruchtbaren Baums.

er wieder im Wasser erlauffen und umkommen. Exod. xiv, 28. Weil Adonibeseck siebengig Königen hatte die Daumen an Händen und Füßen behauen und sie wie Hunde unter seinem Tische herum friechen lassen/ so geschah ihm ebenmäßiges Unglück/ das er auch erkante: Wie ich gethan habe/ so hat mir Gott wieder vergolten. Judic. I, 7. So auch wer seinen Nächsten mit dem Schwerdt beleidiget und tödtet/ der lasse sich es nicht wundern/ wenn er wieder durchs Schwerdt umkommet; Denn Gott hat schon im Alten Testament diese Straffe geordnet: Wer Menschen Blut verguisset/ des Blut soll und muß wieder vergossen werden. Gen. ix, 6. Welches Gesetz er fast bey dem Beschluß des ganzen Bibel. Buches/ als etwas Sonderbares und Merckwürdiges/ wiederholen läßt / so jemand mit dem Schwerdt tödtet/ der muß mit dem Schwerdt getödtet werden. Apoc. xiii, 10. Auch hielte der liebe Gott gar gleiche Abrechnung im Alten Testament unter denen Verbrechern/ daß was einer dem andern vor ein Glied beschädiget/ das mußte er wieder lassen/ Auge umb Auge/ Hand umb Hand/ Zahn umb Zahn/ Fuß umb Fuß. Levit. xxiv, 20. Und wenn einer jemand muthwillig getödtet/ den sollte man auch vom Altar hinweg reißen / daß er getödtet werde. Exod. xxi, 14. Wie dem Blutdürstigen Joab wiederfuhr / daß ob er gleich ein grosser General und Königlicher Minister, dennoch sein nicht geschonet ward/ weil er den Tod verdienet. I. Reg. II, 29. Und wenn es auch zu geschehen pfleget / daß viele dieser leiblichen Straffe entlauffen / durch die Flucht / oder Nachlässigkeit der Obrigkeit/ die nicht gnugsam solche Ubelthäter verwahret / oder ihnen durch die Finger siehet/ sie heimlich umb Geld straffet und davon lauffen läßt; So ist deswegen die Schrift nicht falsch / sondern sie solten billig also angesehen und gestrafft werden (9). Zeiget dannenhero Jesus nur in diesen Worten das Urtheil an/ was sie verdienet/ und was ihre Thaten werth wären/ Luc. xxiii, 41. und redet de jure, non de facto, als ob es allemahl geschehen müste; Jedennoch do Gottlose Advocaten und Richter sind die das Schwerdt nicht schneiden lassen wollen/

D

der

## Der klägliche Fall

der Sache ein Mantelgen umbgeben/ und oft eine Rothwebr darauß  
machen / da keine gewesen / verdammen den Unschuldigen / und  
sprechen den Gottlosen gerecht. Prov. xvii, 15. Der Richter  
spricht was der Fürst will / daß er ihm wieder einen Dienst  
thue. Rich. vii, 3. So sind sie nicht nur beide Gott ein Breuel/  
häuffen Blut-Schulden über Stadt und Land / D. i. v, 2. und machen  
sich frembder Sünde theilhaftig. 1. Tim. v, 22. Sondern Gott  
als ein rechter Richter / Psal. vii, 12. weiß solche böse Buben wohl  
zu finden und oft wunderlich zu gebührender Straffe zu bringen /  
durch die innerliche Anklage ihres bösen Gewissens / so ihnen weder Tag  
noch Nacht Ruhe läßt / weil ihre Sünde immer für ihnen. Psalm.  
li, 5. Welche sie (als der Blut-Rächer im Alten Testament die Mör-  
der Num. xxxv, 27.) verfolget / foltert und peiniget / daß sie erschre-  
cken als sehen sie den Feind kommen. Sic. xl, 6. Wie jener Mör-  
der also des Nachts im Schlaf aufubr und schrie / dessen der selige  
Strigenitius gedencket (10): Succurrite populares, succurri-  
te! Ach kommet mir zu Hülffe ihr guten Gesellen / ach kommet  
mir zu Hülffe / denn der und der / den ich erwücket / greiffet mich nach  
der Kehlen und will mich umbbringen. Theils bringet solche Blut-  
Schulden die gerechte Rache Gottes wunderlich an den Tag / daß  
sich solche Mörder wohl selbst haben angeben müssen / wie der gleichen  
Exempel der hochverdiente Herr D. Weller aus dem Manlio erzeh-  
let (11): Daß ein Bürger zu Zwickau / so seinen eigenen Bruder  
ermordet / nur gebeten / man solte ihm bald sein Recht thun / denn er kön-  
ne die Höllen-Angst seines bösen Gewissens nicht länger ertragen. Da-  
der es hat es Gottes Gerechtigkeith durch allerhand Mittel an den Tag  
gebracht / wie bekandt / daß die Kranische den Mord des Poeten Ibyci  
sollen entdeckt haben (12). Robin Salomo Worte schön zu ziehen / die  
Vögel des Himmels führen zuweilen die Stimme / und die Fittige  
haben sagens nach. Drum büte dich sein das du nichts Böses thust.  
Eccl. x, 20. Und erzehlet Laurentius Surius, (13) daß als Euclius  
von einem Sic. Räuber ermordet worden / sey der Körper ihm etliche  
Tage

## eines unfruchtbaren Baums.

Zage im Wasser nach geschwommen/andrer Exempel izo zugeschwigen  
(14). Da Gott ist nicht ein Gott dem Gottlos Wesen gefällt/  
wer böse ist / bleibet nicht für ihm. Ps. V, 5. Der läßt nichts unge-  
strafft/u. ob es oft lange währet / und heisset: Herr wie lange richtest  
du und rächest nicht unser Blut an denen die es vergossen / zu re-  
den aus dem Apoc. VI, 10. so kömte er doch zu rechter Zeit/und fordert  
von Jerusalem alle Blut. Schulden/von dem Blut an des gerechten  
Abels/bis auff's Blut Zacharia Barachia Sohn. Matth. xxiii,  
35. und muß mancher / der seinen Nächsten elendiglich getödtet / hin-  
wieder jämmerlich sterben und umbkommen. Denn die Blutgie-  
rigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen.  
Ps. LV, 24. Wie also Joab seinen verdienten Lohn bekam/ weil er das  
Schwert genommen / so mußte er wieder in seinem Alter durchs  
Schwert sterben. 1. Reg. II, 6. So wurden auch Rechob und Baë-  
na / die den Jshoseth auff seinem Bette erwürget / wieder mit dem  
Schwert getödtet. 2. Sam. IV, 11. 30. Denn wer das Schwert  
nimmt/muß durchs Schwert umbkommen/ ausgerottet und ver-  
tilget werden. Welches Urtheil des Schwerts denen Gottlosen  
Gott der Herr oft als eine der schärffsten Straffen vorlegen lassen/  
wie er dem David auch das Schwert unter andern Plagen als eine  
Haupt. Straffe auszulesen/ zu entbieten ließ. 1. Paral. xxii, 12. Auch  
wenn den Priester. Feind Amazia Gott rechtschaffen züchtigen will/  
so verkündiget er ihm unter andern / daß seine Kinder durchs  
Schwert fallen sollen. Amos VI, 17. Und David wünscht es sel-  
ber seinen Feinden / daß sie in ihr Schwert fallen möchten/weil sie  
sich gar nicht bekehren wolten. Ps. LXIII, 11. Es pfleget zwar öfters  
zu geschehen / daß auch fromme und heilige Kinder Gottes durchs  
Schwert umbkommen. Dort werden die Frommen erwürget den  
ganzen Tag / und sind geachtet als Schlacht. Schaaffe. Psalm.  
XLIV, 3. Das Blut der Heiligen wird umb Jerusalem herum  
vergossen wie Wasser/ Psalm. LXXIX, 3. daß die armen Leute selbst  
seynen müssen/ Errette uns von dem Schwert der Gottlosen.

## Der klägliche Fall

Psalm. CXLIV, 10. Worbey aber zu wissen / daß sie nicht als Diebe und Mörder leiden / 1. Petr. IV, 15. sondern als beständige Blutzeugen Christi / die ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod / Apoc. XII, 11. und haben dergleichen gewaltsames Ende nicht verdient / sondern stehen es Gott zu Ehren willig aus. Ist dannenhero ein grosser Unterschied wenn Fromme das Schwerdt frisst / und wenn die Gottlosen durchs Schwerdt umbkommen; das Schwerdt so die Frommen hinweg raffet / vertilget deswegen ihr Gedächtnis nicht / und ist kein kläglicher Fall / weder in ihren / noch in Gottes Augen / sondern der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem Herrn. Ps. CXVI, 15. Deswegen sie auch allzeit freudig zu ihrer Marter gangen. Act. VII, 59. 60. XX, 24. Bey den Gottlosen aber klingt es anders / sie sollendurchs Schwerdt umbkommen / das ist / zuweilen gang und gar vertilget werden / Gott will ihr Gedächtnis austreten von der Erden / daß ihres Namens nicht mehr gedacht werde / Ps. XXXIV, 17. und geschieht zuweilen / daß sie vermittelst des leiblichen geschwinden Todes / in ihren Sünden sterben / und umb Leib und Seele zugleich kommen / wie der ungerechte Saul / der in sein eigen Schwerdt fiel / und dadurch umb das zeitliche und ewige Leben sich brachte. 1. Sam. XXXI, 4. Welches David vortrefflich wohl beschrieben / wenn er spricht : Die Gottlosen ziehen zwar das Schwerdt aus / und spannen ihren Bogen / daß sie fällen den Elenden und Armen / und schlachten den Frommen / aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen / und ihr Bogen wird zerbrechen. Psal. XXXVII, 14. 15.

## Gebrauch.

**D**er auß lerne nun vor allen Dingen erkennen lieber Christ / was das Unkraut der süßen Selbst-Rache vor schändliche Frucht trägt und wie viel Schaden und Unheil dasselbe nach sich ziehet. Gewis wer sich in (solche  
lieder.

## eines unfruchtbaren Baums.

liederliche und muthwillige ) Gefahr giebt / ( ausser seinem Beruff / )  
der kömmt ( gemeiniglich ) drinne umb. Sir. III, 26. Und wer sich sel-  
ber Gewalt anmasset / und der Obrigkeit nicht unterthan seyn  
will / die von Gott geordnet / sondern widerstrebet / der wies-  
derstrebet Gottes Ordnung und wird wieder sich ein schwer  
Urtheil empfangen. Rom. XII, 12. Sollte uns der ermordete From-  
man iko noch antworten können / so würde er wohl gestehen müs-  
sen / wie einen unglückseligen Fall er gethan / und mit seinen gröss-  
ten Schaden erfahren / daß wer das Schwerdt nehme / auch oft  
durchs Schwerdt umkomme. Er würde berglich betauern / wiew-  
er nicht gleich in seinem Blute ersticket / daß er sein Schwerdt nicht  
besser anwenden und führen lernen / nemlich zur Beschützung des Va-  
terlandes und Gottes Ehre / und ihm solches nun zu seinem Unter-  
gang befördern müssen. Es mag zwar dieser Mensch vielleicht in de-  
nen Gedancken gestanden seyn / recht übrig zu behalten / und der ige-  
nen Welt Art nach / seine Ehre vor der Klinge selbst zu suchen. Wer wol-  
te sich von einem ledigen prävirer lassen? Er meinte sich als einen Rit-  
ter aufzuführen / und verließ sich auff sein Schwerdt und Bogen /  
nun aber ist er nieder gestürzt und gefallen / Ps. XX, 9. und muß  
klagen: Mein Schwerdt hat mir nicht können helfen. Psalm.  
XLIV, 7. Weil Gott nicht Gefallen hat an jemandes Weinen  
( und Jäusten / wie die fechten und zuschlagen können / ) sondern NB.  
an denen die ihn fürchten und die auff seine Glute warten. Psal.  
CXLVII, 10. II. Er gedachte wohl mit seinem Feinde bald fertig zu  
werden / ihm nachzujagen / sein Schwerdt auszuziehen und ihn  
zu verderben / zu reden aus dem Exod. xv, 9. Er wolte seinem Rech-  
sten eine Grube graben / und ist selbst hinein gefallen. Psal. VII,  
16. daselbst seyffzet er: O ich Unglückseliger / nun muß ich zur  
Höllens Pforten fahren. Es. XXXIX, 10. Und dieses alles kömmt von  
dem liederlichen Leben u. Freyheit her / dessen er zuvorher in seiner Ju-  
gend mag gewohnt gewesen seyn / welches ihn auch das Soldaten-  
Leben zu ergreifen angetrieben / darnach so viele heutiges Tages muth-  
willig

## Der klägliche Fall

willig streben/ daß was Eltern und Præceptoribus nicht folgen will/  
das laufft dem Kalb. Fess nach. Ich muß zwar gestehen / daß wie alle  
andre Stände **G**ott heilsam verordnet / er auch den Soldaten-  
Stand nicht vergessen/als durch welchen das Vaterland beschützet/die  
gemeine Ruhe desselben erhalten/und mancher Gefahr und Schrecken  
abgewendet wird. Scheute sich doch dein **J**esus in den Tagen seines  
Fleisches nicht mit dem Hauptmann zu Capernaum umzugehen/  
**M**atth. IX, 5. und der eyffrige Johannes gab denen Soldaten die  
ihn umb Rath fragten / wie sie es angreifen müßten / wenn sie selig  
werden wolten / gar gerne einen Rath. **L**uc. III, 14. So wurde auch der  
Apostel Petrus zu dem frommen Hauptmann Cornelio nach Cæ-  
sarien gesand / davon zu lesen das X. Cap. der Apostel Geschicht.  
**G**ott selbst commandirte sein Volk **I**srael/wie und wann es strei-  
ten solte / daß wenn Mose und Aaron beteten / so mußte **I**srael tapffer  
fechten und mit dem Schwerdt dreinschlagen. **E**xod. XVII, 11. Weil  
aber die meisten heutiges Tages ohne Göttlichen Lieb und Beruff  
in den Krieg lauffen / nur damit sie desto freyer leben / und ungeschweht  
ihre Bosheit ausüben wollen / so siehet man auch daß sie wenig Glück  
und Gedeihen dabey haben. Da dencken manche ihre Courage be-  
stehe darinne/ wenn sie wacker sauffen/ spielen / huren / buben/ fluchen/  
stehlen / die Leute peinigen und tribuliren können / und was sonst vor  
eitle Fleisches Lüste der Teuffel ihnen an die Hand giebet. Niemand  
will sich mit seinem Sold begnügen lassen / und ist selten einer / der  
seine Krieges-**A**rticul vor Augen hat / darauff er doch einen theuren  
Eyd / bey Verpfändung seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt / ge-  
schworen. Man findet gar selten einen der auff **G**ottes Wort acht-  
tet / oder fraget: **W**as muß ich thun das ich selig werde? **A**ct. XVI,  
30. Woher soll denn hernach ein rechter Glaube und gutes Leben kom-  
men? Hätte also dieser unglückselige Mensch seinen Eltern besser ge-  
folget und **G**ottes Wort höher gehalten / so würde er nicht in solche  
Sünden gefallen seyn; Do er aber schon in seiner Jugend seinen El-  
tern sich widerset / und sein Auge den Vater gespottet / und ver-  
achtet

## eines unfruchtbaren Baums.

achtet der Mutter zu gehorchen / Prov. XXX, 17. so hat er auch  
nun ein Ende mit Schrecken genommen / Ps. LXXIII, 19. und  
sein Frevel ist auff seinen Scheitel g. fallen. Ps. VII, 17. Gewiß  
es wäre kein Wunder wenn die arme Mutter bey erhaltener Nach-  
richt / wie elend und jämmerlich ihr Kind in seinen Sünden um-  
kommen / in Thränen zerflossen / und mit Nabel sich nicht wolte lö-  
sen lassen über ihren Kinde / weil es aus mit ihm / Jer. XXXI, 15.  
Möchte doch das arme Weib vor Bestürkung wohl wünschen / daß  
ihr Leib ihres Kindes Grab geworden / Jer. XX, 17. damit diese  
ungerathene Frucht das Licht nicht gesehen und so schmäblig verdor-  
ben / denn wer in Unglauben stirbet / dem wäre wohl besser / daß  
derselbige Mensch noch nie geboren wäre / nach Christi Worten  
Matth. XXVI, 24.

Es darff aber derjenige Mörder / der dieses Blut vergossen /  
und den armen Menschen so schnell übereilet und in seinen Sün-  
den erlegt / nicht meinen / daß er eine rühmliche und Christliche  
That gethan. Vielmehr schreyet iso noch seines Bruders Blut  
zu Gott von der Erden / Gen. IV, 10. die Erde verdeckt sein  
Blut nicht. Job. XVI, 18. sondern ist ein unwiedertreiblicher Zeu-  
ge / wie auch er wieder seinen Bruder unbesonnener Weise das  
Schwerdt genommen / und nun billig ein Mann des Todes zu  
nennen sey / 2. Sam. XII, 7. ja verdienet / daß man von ihm sage:  
Er ist des Todes schuldig / Matth. XXVI, 66. in dem er den ver-  
derbet hat am Leib / und vermuthlich an der Seele zugleich / den Chri-  
stus doch mit seinem Blute erlöset / den der himmlische Vater in der  
heiligen Tauffe zu seinem Kinde angenommen / und der heilige  
Geist mit seinen Gnaden-Strahlen oft und vielmahl erleuchtet.  
War das Ausstrecken der Hände unsrer ersten Eltern nach der ver-  
botbenen Frucht so schädlich / daß sie darüber den Tod sich an den  
Hals gezogen; So muß es wohl auch von dem Ausstrecken der  
Hände nach der verbotbenen Selbst-Rache heißen: Welches Tag-  
ges du davon essen wirst / solt du des Todes sterben. Gen. II, 17.  
Gewiß

## Der klägliche Fall

Hat also dieser grosse Sünder wohl Ursach heyllich **G. D. I. E.** zu bitten und anzuruffen / daß er ihm solchen seinen schweren Fall busfertiger zu erkennen gebe / diese Mord-that mit heissen Thränen beweine / und von Grund seiner Seelen bete: Entsündige mich / **O Gott** / mit Isopen daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schneeweiß werde / laß mich hören Freude und Wonne (statt der Anklage des Teuffels und meines bösen Gewissens) daß meine Gebeine fröhlich werden / die du zerschlagen hast. Errette mich von meiner Blut-Schuld **Gott** / der du mein **Gott** und Heyland bist / daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Ps. LI, 4. 5. 16. Denn wo er meinet recht übrig zu haben und mit **Gott** ins Gerichte zu gehen / so wird er ihm auff tausend nicht eins antworten / Job. IX, 3. und betrübet werden / wie er diesen armen Menschen betrübet hat. Jos. VII, 25. Und ob sich auch viele derer sichern Welt-Kinder finden möchten / die diesen offenbaren Sünder vertheidigen und sagen wollen: Es sey an ihn gebracht und er von jenen heraus gefordert worden / er habe es nicht ändern können / sondern seine Ehre und Reputation zu erhalten / sich stellen müssen. So mag dieses bey der unchristlichen Welt wohl ein Schein des Rechtens seyn / nicht aber bey **Gott** / der ausdrücklich spricht: Was du wilt das dir die Leute thun sollen / das thue ihnen auch. Matth. VII, 12. Wie nun dir es gefallen würde / wenn dich dein Nächster in deinen Sünden ermordete und umb zeitliche und ewige Wohlfarth brächte ; So kanst du leicht denken / wie es in **Gottes** Augen aussehe / wenn du dergleichen an deinen Witt-Bruder freventlicher Weise verübest. Vielmehr spricht Petrus: Vergeltet nicht Böses mit Bösen / nicht Scheltwort mit Scheltwort / sondern dargegen segnet / und wisset daß ihr darzu berufet seyd / daß ihr den Segen beerbet. 1. Petr. III, 9. So befiehlt auch unser sanftmüthiger Heyland **Christus Iesus**: Liebet eure Feinde / thut wohl denen die euch hassen / segnet die euch fluchen / (und heraus fordern) bittet vor die so euch beleidigen und verfolgen /



## eines unfruchtbaren Baums.

gen / so werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel.  
Matth. V, 44. Wie machte es denn David / als ihn der Simei be-  
rauf forderte: Heraus/ heraus du Blut-Hund/ du loser Mann/  
der HERR hat dir vergolten alles Blut des Hauses Saul / daß  
du an seiner statt bist König worden. Nun hat der HERR das  
Reich gegeben in die Hand deines Sohnes Absalom. Und sie-  
he nu steckest du in deinem Unglück / denn du bist ein Blut-  
Hund. Ja es warff Simei mit Erd- Klößen nach dem König/ und  
wolte ihn gleichsam zwingen / mit ihm anzubinden; zog denn Da-  
vid sein Schwert nicht aus? Nein / sondern er sagte: Lasset ihn  
fluchen denn der HERR hat's ihm geheissen. Ob er gleich die  
Macht gehabt diesen seinen Untertanen als einen Majestät-  
Schänder zu verderben / so wolte er sich dennoch nicht rächen und  
seine Hand an ihn legen. Und als Abisai / der Sohn Jeruja sich  
ins Mittel schlagen / und des Königs Respect und Ehre defendi-  
ren wollen / es werde dieses der König von seinen Untertanen nicht  
leiden/er wolte sich an seiner Stelle schlagen und diesen unbedachtsa-  
men Menschen den Kopff abreißen / so nahm's der König überaus  
übel und verbothe es alsobald: Ihr Kinder Jeruja/ was habe ich  
mit euch zu schaffen? 2. Sam. XVI, 7. seqq. David aber blieb  
dennoch ein grosser König und ehrlicher Mann / ob ihn gleich dieser  
Elende geschimpffet; Zu dem so muste dieser Simei selber kom-  
men / als David das Königreich wieder erlanget / seinen Fehler  
erkennen / und gestehen / daß er dem König zu viel gethan / und sich  
an ihm vergriffen. Mein Herz rechne mir nicht zu die Missethat/  
und gedенcke nicht daß dein Knecht dich beleidiget des Tages/ da  
mein Herr König aus Jerusalem gieng / und der König nehme  
es nicht zu Herzen. Denn dein Knecht erkennet daß ich ge-  
sündigt habe. 2. Sam. XIX, 19. 20. Darüber er hernach auch noch  
zu Salomo Zeiten den Kopff lassen muste. 1. Reg. II, 42. seqq. So  
ist auch bekandt was Chrysoftomus (15) von dem löblichen Kay-  
ser Constantino Magno erzehlet / daß als die Egyptier ihn gewal-  
tig

## Der klägliche Fall

tig geschimpffet und sein Käyserliches Bildniß gesteiniget/etliche seiner Rätbe aber gemeinet/er dürffte dieses nicht leiden/und müsse deswegen ein Exempel statuiren / habe der fromme Käyser mit seinen Händen auff sein Haupt gegriffen und gesagt: Ey sie mögen immer hin steinigen / Gott Lob und Danck daß ich meinen Kopff ganz davon bracht habe. Ja / spricht mancher / das gehet heutiges Tages nicht an / es ist iko eine gang andere Welt als zu Davids und Constantini Magni Zeiten / es würde einen iedermann auslachen/wer sich so wolte schimpffen lassen. So antworte ich dir hierauff / daß dir ja der Welt Ehre nicht lieber seyn wird / als deines Gottes Ehre/ Liebe und Schutz? Und was würde dir es schaden ob dich die Gottlosen Menschen in der Welt vor einen Geschimpfften und Verworfenen achteten / da Gott deine Gerechtigkeit herfür bringen kan wie das Licht/ und dein Recht wie den Mittag. Psal. xxxvii, 6. Hingegen wenn du von Gott geschimpffet und verstoßen wirst / so kan dir die Welt und alle ihr Anhang in alle Ewigkeit nicht wieder zu deiner verschertzten Seligkeit helfen. Es hat dein Iesus seinen Jüngern und allen frommen Christen einen bessern Rath gegeben: Selig seyd ihr / so euch die Menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen/und reden allerley Übels wieder euch/so sie daran lügen/seyd frölich und getrost/es soll euch im Himmeln wohl belohnet werden. Matth. V, 11. 12. Schimpffet dich einer/ so gedencke/ daß der Gottlose zwar dräue den Gerechten und beisse seine Zähne über ihn zusammen / aber der Herr lachet sein / denn er siehet daß sein Tag kömmt. Der Gottlose lauret wohl auff den Gerechten / und gedencket ihn zu tödten / aber der Herr läßt ihn nicht in seinen Händen. Psalm. xxxvii, 12. 13. 32. 33. Da erwürget den tollern endlich der Zorn / und den albern tödtet der Eyffer. Job. V, 2. Ich wolte es gerne bleiben lassen/wendet ein-ander ein/ und mich an den nicht rächen/der mich geschimpffet / ich weiß wohl wie schlecht es manchesmahl umb meine Tapfferkeit und Hertzhaftigkeit beschaffen.

sen.

## eines unfruchtbaren Baums.

fen. Ich wolte mich gerne franck anstellen und zu Hause bleiben;  
Aber ich muß es doch thun / meines Standes halben / es lauffe nun  
wohl oder übel ab. Werde ich gezwungen meine Ehre diffalls zu  
retten / so pflege ich vorher mich Gott zu befehlen / auch wohl gar  
das heilige Abendmahl zu geniessen / und dann dencke ich könne ei-  
ner nicht übel fahren / wenn er gleich auff der Stelle bliebe. So  
wisse / daß dieses alles Eingeben des Teuffels und sein Blendwerck  
ist / damit er deine Augen verkleistert / und dich in deinen Sünden  
desto sichrer machet. Denn nimmermehr kan dich dein Stand vor  
Gott entschuldigen und deine Missethat gut machen. Du seyst  
Bürgerlichen / Adlichen / Gräflichen oder Fürstlichen Standes /  
und wenn du auch eines grossen Käysers Prinz wärest / so bist du  
doch unter Gott. Gen. L, 19 und also auch unter seinen Gebot-  
hen; Lebstu nun nicht nach denselben / so bist du Straffällig / du  
seyst so groß du wollest. Da hat Gott keine andere Gebot dem  
Bauer als dem König vorgeschrieben / vor ihm ist kein Ansehen der  
Person / wer ihn nicht fürchtet und recht thun will / der ist ihm  
auch nicht angenehm. Act. X, 34. 35. Und wie solte Gott ein solch  
Gebeth erhören und annehmen können / so im wirklichen Stande  
der Sünden aus Rachgierigen u. eyfferfüchtigen Herzen geschicht?  
Des Berechten Gebeth vermag wohl viel / wenn es ernstlich ist /  
es dringet durch die Wolcken / und läffet nicht ab / biß der Höch-  
ste drein sehe. Jac. V, 16. Wo stebet aber dergleichen Verheißung  
von dem Gebeth der Ungerechten und Rachgierigen? Nirgend in  
dem ganzen Bibel-Buche. Dieses finde ich vielmehr / daß solche  
vorsehliche Sünder und Mörder ( die auff Leib und Leben gehen )  
Gott durchaus nicht höret. Job. IX, 31. Es heisset Gott einen  
solchen Sünder gleich im Anfang seines Gebeths stille schweigen:  
Wenn du gleich deine Hände zu mir ausbreitest / so höre ich dich  
doch nicht: Warumb denn lieber Gott? Denn deine Hände sind  
voll Blut. Esa I, 15. Thue nur weg das Geplurre dei. rer Lie-  
ber / ich mag deines Psalter-Spiels und Gebethes nicht / ich bin

## Der klägliche Fall

deinen heuchlerischen Wesen und Scheinheiligkeit gram / (da du dich mit den Lippen zu mir nabeist / aber dein Herz ferne von mir ist. Esa. XXIX, 13.) und mag nicht riechen in deine Versammlung. Amos. V, 21. 23. Wird nun eines Trunckenen Gebeth nicht angenommen von Gott / so wirst du vielweniger mit deiner Vorbitte eingelassen / da du deinen Nächsten zu verwunden / und wenn es die Gelegenheit gebe / mit allen Willen zu ermorden gedencdest. Du speyest dir selbst ins Angesicht / wenn du in deinem Vater Unser auff die fünffte Bitte kommst / denn weil du deinen Schuldiger nicht vergeben kanst noch willst / biß du dich selbst an ihn gerächet / so bittest du ja Gott solle dir deine Schuld auch nicht vergeben / sondern dich immer in den Stricken und Klauen des Teuffels gehen lassen. Bedencke doch / O Sünder / mit was vor Herzen du zu dem heiligen Altar dich nahen kanst / und den Leib und Blut deines Heylandes Jesu Christi empfaben / da du dich nicht einmahl so dan prüfen wilt / auch do dich dein Gewissen eines bessern erinnerte / desselben Zeugniß doch durch deine Rachgier unterdruckest / und dir selbst das Gerichte issest und trinckest. 1. Corinth. XI, 29. Da dein Opfer Gott so wenig gefallen kan / als des Sains / dieweil du Bruder-Gross im Herzen hast. Gen. IV, 4. Gewißlich du bist ein anderer Judas / der Christum eusserlich küßet / aber im Herzen ver-räth und ihn auff's neue creuziget. Ebr. VI, 6. So lange du nun gesonnen bist dich an deinen Feind zu rächen / so lange ist dein Herz eine Wohnung und Aussenhalt des Teuffels. Und du wilt dir ein-bilden / das unschuldige Gottes-Lain werde in einer solchen Mörder-Grube einkehren und Wohnung machen? Weit gefehlet! Christus und Belsal stimmen niemahls zusammen / und das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsterniß. 2. Cor. VI, 15. Du soltest vielmehr deine Gabe auff dem Altar liegen lassen / wenn dein Bruder etwas wieder dich hätte / und zuvor hingehen und dich mit deinem Bruder versöhnen / und als denn kommen und opfern deine Gabe. Matth. V, 23. 24. So aber lehrest du es umb und mißbrauchest die Freyheit der Kinder Gottes zum Schand.

## eines unfruchtbaren Baums.

Schand. Deckel deiner Bosheit. Sirach weist dir ein anders:  
Vergib deinem Nächsten / was er dir zu Letze gethan hat/  
und bitte denn/so werden dir deine Sünden vergeben. Ein  
Mensch hält gegen dem andern Zorn / und will bey dem  
Herrn Gnade suchen. Er ist unbarmherzig gegen seines glei-  
chen / und will für seine Sünde bitten. Er ist nur Fleisch und  
Blut/ und hält den Zorn/wer will denn thun seine Sünde ver-  
geben? Wie reimt sich denn das zusammen / du willst Vergebung  
haben/ und selber nicht vergeben. Sir. XXIX, 2. 3. 4. 5. Dein Hey-  
land macht es anders/wenn er am Creuz sterben will/ so schlägt er sich  
nicht erst mit seinen Feinden / sondern er bittet umb die Bekehrung  
seiner Feinde: Vater vergib ihnen/denn sie wissen nicht was sie  
thun. Darauff befiehl er seine Seele in die Hände seines Vaters  
und verschiedet. Luc. XXIII, 34. 46. Das kan sich aber nimmermehr  
ein solcher Heuchler getrösten / der zwar meint / er befiehet seine  
Seele Gott/ in dem er sich aber mit seinem Widersacher schlagen  
und balgen will / so reißt er sie mit Gewalt durch vorseyliche und  
wissentlichliche Sünde aus der Hand Gottes/ und stellet seine Seele  
in seine Hand / zu reden nach Judic. XII, 3. da sie der Teuffel alle  
Augenblick erhaschen und verschlingen kan. Da gedeihet einem sol-  
chen unbusfertigen Sünder das heilige Abendmahl nicht zur Ver-  
gebung seiner Sünden / Bekräftigung seines Glaubens und An-  
wartung der ewigen Seligkeit / sondern zur unfehlbaren Überzeu-  
gung am Jüngsten Tage / wie schändlich er als ein Hund dieses  
Heiligthum mißbrauchet / und als eine unflätige Sau diese edle  
Perle zertreten / Matth. VII, 6. und unrein geachtet das Blut  
des Neuen Testaments / welches doch vor ihn vergossen wor-  
den. Ebr. X, 29. (16) Wer bey Gott die Gerechtigkeit JESU  
Christi sich will zurechnen lassen / der muß nicht mit den Degen in  
der Faust/ oder einem ergrimten Herzen erscheinen / sondern heil-  
ige Hände auffheben ohne Zorn. 1. Tim. II, 8. Sonst wird Gott  
genöthiget / Krafft seiner Gerechtigkeit / ihm auch seine Sünden zu  
behal-

## Der klägliche Fall

halten / nach Christi Aussage: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / so ihr nicht vergebet von Herzen / NB. (nicht auß Hoff. Rechte/pro forma und oben hin / sondern auß innersten S. und seiner Seelen) ein ieglicher seinem Bruder seine Fehle/es g. he nun so schwer ein als es unner wolle. Matth. XIX, 35. Ein jeder dencke nur selbst nach / in welchen unseligen Zustand er stehet / wenn er mit seinem Feind sich in einen Kampff einzulassen vorsehet. Er übergiebet sich ja muthwillig in die Hand seines Feindes / und da er ihn zuvor geschimpffet / so muß er gewärtig seyn / daß er ihn noch mehr Un- gemach anthu: / ihn verwundet / oder wohl gar im Zorn darnieder stößt / und Leib und Seele zugleich dem Teuffel aufopffert. David war gewiß in diesem Stück verständiger und behutsamer / der hat seinen lieben Gott herzlich: Steh mich nicht in den Willen meiner Feinde / Ps. XXVII, 12. und im Ps. XLII, 5. ruhet er Gott gleichfalls an / er solle doch nicht zugeben / daß sein Feind sein mächtig werde. Und du bist so alber / in dem du Revang: von deinem Feinde begehrest / so lauffstu ihm selbst in seine Hände / und gibst ihm die Freyheit / daß er auff alle Weise wie er nur kan / dir beykommen und dich nach seinen Gefallen bezwingen und beschädigen möge. Über dieses wistu gar wohl / daß du nicht nur wieder Gottes Siebothe / sondern auch der hohen Obrigkeit Gesetze handelst / und dich dazu nimmermehr der gute Geist treiben kan / (die der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder / Rom. IX, 14. ) sondern der böse Mord- und Schand- Geist / der ein Mörder ist von Anfang. Job. IX, 44. Denn was nicht auß Glauben gehet / ist Sünde. Rom. XIV, 23. Derowegen ist es klar / wer solche Sünde thut / der ist vom Teuffel. 1. Joh. III, 8. So bald du nun deine Hand außstreckest und das Schwerdt ergreiffest / so dencke gewiß / daß der Teuffel deine Hand führe / und wenn du in solcher Sünde fällst und stirbest / du seyst heraus gefordert / oder habest andern hierzu Anlaß gegeben / so bist du des Teuffels und kanst das Reich Gottes nimmermehr ererben / diemil du ein Mörder / so machet Paulus dir den Bescheid. Gal. V, 21. 1. Cor. VI, 9. 10. In

Be

## eines unfruchtbaren Baums!

Betrachtung solches Unheils und darauf herfließenden Blut. Schulden / sollte allerdings eine jede Obrigkeit dahin trachten / daß durch löbliche Gesetze und scharffe Obacht derselben / dieser Unordnung des Teuffels gesteuert und gewehret / und crescentibus delictis auch schärfferes Einsehen gehalten würde. Lex enim sine executione est tanquam campana sine pistillo. Ein Gesetz ohne Execution ist wie eine Glocke ohne Klöppel / so keinen Laut und Klang von sich giebet. Und ist vermuthlich / weil alles Duelliren ein offenbahrer Eingriff in die Jura majestatis der Obrigkeit ist / es mache sich ein ieglicher der solchen Verbrechen connivire / oder ihnen Vorschub thue / und mit seinem Wissen und Willen oftmahls geschehen lasse / daß der gleichen Duell von seinen Vasallen und Unterthanen in oder ausser Landes gehalten werde / frembder Sünden theilhaftig / 1. Tim. V, 22. und werde solches Blut auch dermahleinst von seinen Händen mit gefordert werden / weil alle die jenigen so Gutes zu thun nur wissen / (geschweige die durch ihre Auctorität und hohe Obrigkeitliche Gewalt // Gutes thun und stifften können und sollen) es aber doch nicht thun / (nach eussersten Vermögen /) denen istis Sünde / sagt der Apostel Jacobus Cap. IV, 17. Deswegen sich auch der werthe izt regierende Ehr. Fürst zu Brandenburg / Friedrich der Dritte / unter andern löblichen Ordnungen so er Zeit seiner Regierung gestiftet / mit der vor wenig Jahren geschehenen Publication des wohl abgefassten Duell-Mandats, darinnen er alles Balgen und Schlagen einen jeden bey Leib. und Lebens. Straffe untersaget / einen unsterblichen Rahmen bey aller Welt gemacht / und diesen Ruhm noch mehr vermehret / in dem er über der Execution desselben so steiff und unverbrüchlich gehalten / daß er einen gewissen Studierenden von Adel / zu Franckfurt an der Oder / vor Jahres Frist / wie auch einen seiner Pagen / so hietwieder gehandelt / und Mord. Thaten an ihren Nächsten verübet / aus billigem Effer zur Gerechtigkeit / enthaupten lassen. Do nun in Ehr. Brandenburgischen Landen alles ehrliche Leute bleiben und von iederman gehalten werden / die von andern geschimpffet worden

und

und ihr Recht nicht vor der Faust / sondern bey ihrem ordentlichen Richter und forð gesucht; So meine ich ja / wird ein jeder Verständiger leicht urth. ilen / daß auch keinen übel anstehen werde / an andern Orten / da ihm zu viel geschehen / den ordentlichen Weg Rechts zu gehen / und sich nicht selbst zu rächen. Wie denn hierin wohl die theuresten Eburfürsten zu Sachsen / und unter ihnen gleichfalls der berühmte Friedrich der Dritte / und andere mehr (17) / unter denen Neuern / der friedfertige Sächsische Salomon / Johann Georg der Andere / Hochseligen Andenckens (18) viel löbliche Verfassung verordnet / daß bey hoher Ungnade auch wohl Leib und Lebens. Straffe keiner den andern provociren / noch Provocanten erscheinen / auch da man dessen / so sich von andern nur zum Ausfordern gebrauchen lassen / habbafft werden löste / am Leben zu straffen befugt seyn solle. Wäre also zu wünschen / da hohe Landes. Obrigkeit so sorgfältig hierinne gewesen / daß man über deren gegebenen Gesetzen nur besser hielt / so würde bey Hofe / auff Universitäten / und im Lande ie zuweilen dergleichen Sünde verhütet / und manche arme Seele aus des Teuffels Stricken gerettet werden. Wie denn jener belandte Frankösische Scribit Grammondus unterschiedliche Exempel derer die zu seiner Zeit in Frankreich elendiglich im Duell umkommen / angemerket / und deswegen eine bewegliche Klage zusammen geschrieben (19). Wer mehr von dieser materie lesen will / der lasse sich die Mühe nicht tauren / des Herrn Balduini, (20) Pfeifferi, Mengeringi, Duntens, Osiandri, Dedekenni und vieler anderer Schrifften hier über nachzuschlagen. So war auch die alte Kirche hierinnen gar scharff / und sahe dergleichen Verbrechern nie durch die Finger / sondern thät sie nach Beschaffenheit der Sache entweder in den Bann / oder straffte sie wohl am Leben / und der Entleibten Körper mußten ausser denen Gottes. Deckern und Gräbern frommer Christen (als deren Rahmen sie durch solche öffentliche Mergemiß und Mord. Thaten beflecket und gelästert / sich auch dadurch des Rechts der Christen selbst verlustig gemacht und davon ausgeschlossen /; andern zum Abscheu begraben werden. (21). Was soll aber  
das



## eines unfruchtbaren Baums.

das arme unschuldige Torgau bey dem Fall dieses unfruchtbaren Baumes thun / die sonst eine Friedsame und Treue ist unter den Städten in Sachsen / 2. Sam. XX, 19. da man ihren Ruhm anise vor Gott und vor der Welt beflecken will / daß wir stincken vor den Einwohnern des Landes? Gen. XXXIV, 30. Wenn im Alten Testament ein Mord geschehen / und man nicht wuste wer den Erschlagenen getödtet / so mußten die Eltesten und Richter hinaus gehen und von dem Erschlagenen messen / an die Städte / die umher lagen / welche Stadt nun die nächste war / derselben Stadt Eltesten mußten eine junge Kuh von den Kindern nehmen / damit man nicht gearbeitet / noch am Joch gezogen hatte / und mußten sie hinab führen in einen tiefichten Grund / der weder gearbeitet noch besäet war / und daselbst ihr im Grunde den Hals abhauen. Darauß mußten herzu kommen die Priester / die Kinder Levi / und alle Eltesten derselben Stadt herzu treten zu dem Erschlagenen und ihre Hände waschen / über die junge Kuh / der im Grunde der Hals abgehauen war / und mußten antworten und sagen: Unsre Hände haben diß Blut nicht vergossen / so habens auch unsre Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volk Israel / daß du Herr erlöset hast / und lege nicht das unschuldige Blut auff dein Volk Israel. So waren sie über dem Blute versöhnet / wie zu lesen Deut. XXI, 1-8. Gewiß wir alle haben auch diesen Fall nicht oben hin anzusehen / sondern hinaus zu gehen und bey diesen vergossenen Blute zu gedencen / wie es umb unser Herz und Gewissen stehe / daß ob wir gleich unschuldig an dieser Mordthat / ob nicht etwa sonst vieler ihr Herz ein solcher Baum gewesen / der eben dergleichen schädliche Früchte getragen / und ihre Seele mit Blut-Schulden belästiget / daß manches seine Sünden wie ein Mord in seinen Gebeinen. Psalm. XLII, 11. Hat dieser oder jener seine Hand noch zurück gehalten und seinen Nächsten nicht mit Gewalt und öffentlich getödtet; Ach so ist wohl mancher ein heimlicher Mörder an sich und den Seinigen geworden. Ich will izt nicht sagen von den verbor:

## Der klägliche Fall

borgenen Mord vieler die in Hurerey oder Ehebruch leben/ und die Frucht in Mutterleibe tödten. Sondern wie manche als Löwen in ihren Häusern sich aufführen / Sir. IV, 35. ihre Ehegatten kräncken und ihnen übel mitspielen/damit sie dieselben desto eher los werden wollen / die ihre Kinder in Mutterleibe verwahrlosen/ und zu Mördern an ihnen werden.

Welche eine grausame Menge Rachgierige und Unversöhnliche giebt es nicht unter uns / welche durchaus von keiner Vergebung weder wissen noch hören wollen / die der heilige Geist unter die Zahl der Mörder rechnet / 1. Johann. III, 15. daß ich vor wenig Wochen selbst von Herzen erschrocken / als zweene Nachbarn sich bey dem heiligen Abendmahl einfanden / und zugleich den Leib und Blut **E H X I S I** genossen / deren einer mir bald darauff klagte/ wie ohngeachtet er seinen Nachbar freundlich grüßte / er ihn vor wie nach nicht dancke noch eine Rede gestehe / sondern den alten Groll und Haß fortsetze. Und gleichwohl dencket ein solcher elender Mensch nicht ans Ende/was es denn endlich vor einen kläglichen Ausgang nehmen werde/ sondern ist wie eine Sau/ die nach der Schwemme sich in den Koth welschet/ und frisst als ein Hund wieder was er ausgespien / wie Petrus solche Leute abmahlet 2. Petr. II, 22. Da mag man solchen harten Köpffen Leben und Tod/ Segen und Fluch vorlegen / so bleiben sie dennoch in ihrer Verstockung / fangen an zu lästern/ und do sie den Nächsten durch Sanftmuth und Wohlthat solten suchen auff andere Gedancken zu bringen / so trachtet man auff Gelegenheit dem andern wieder eins zu versehen/ oder es muß dem Nächsten sauer gemacht und in weitläufftige Injurien-Processse gespielt werden/das es ihm zum wenigsten Geld koste/ und hat der Rachgierige Teuffel mehr Gehör bey solchen Kindern des Unglaubens/ als der sanftmüthige **IESUS** mit seinen Blut-trießenden Wunden. Ach wie oft würdest du an deinem Nächsten zum Mörder worden seyn / wenn dich Gottes Güte nicht zur Busse geleitet und in Gnaden die Vorbitte Christi vor dich

## eines unfruchtbaren Baums.

dich hätte statt gefunden. Wie oft bist du im Grimm über deinen  
Nechsten her gefallen und hast ihn würgen wollen / hätte es nicht  
leicht geschehen können / daß du im Zorn deinen Nechsten getödtet?  
Es sind noch nicht vierzehnen Tage verfloßen / da man einen gewissen  
Mann in einem Bierhause so unbarmherzig geprügelt / daß man  
ihn vor todt gehalten. Sind denn dieses Christen / oder Heyden? Es  
ist Schande und Schade / daß ich solches hier öffentlich euch sagen  
(und von euch schreiben) muß / daß wo man nur höret von nichts als  
grogen Excessen Nachricht empfähet. Der meisten ihre Füße  
laußen zum Bösen / und sind schnell unschuldig Blut zu ver-  
gessen / ihre Gedanken sind Mühe / ihr Weg ist eitel Verder-  
ben und Schaden. Sie kennen den Weg des Friedens nicht /  
und ist kein Recht in ihren Sängen / sie sind verkehrt auff ihren  
Strassen / wer darauff gehet / hat nimmer keinen Friede. Esa.  
LIX, 7. 8. Was schreckliches Unterdrucken der Armen höret man /  
welches in heiliger Schrift ein Mord genennet wird / der Arme  
hat ein wenig Brodt / wer ihn darumb bringet / der ist ein Mör-  
der / stehet ausdrücklich Sir. XXXIV, 25. Ein Bruder unterdrückt  
den andern / und ein Freund täuschet den andern / sie reden kein  
wahr Wort / und fleißigen sich darauff wie einer den andern  
betrüge / und ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen könn-  
en. Jer. IX, 5. Wie vielmahl hast du dich wohl gefreuet / wenn es  
deinem Nechsten übel gangen / und das Da / da / ausgeruffen / das  
sehen wir gerne / nun er liegt / soll er nicht wieder auffstehen. Ps.  
XLI, 9. Also gar hat Morden / Rauben / Stehlen / Huren und  
Ehebrechen bisher in unserm Lande überhand genommen / und  
komet eine Blut-Schuld nach der andern / Ps. IV, 2. daß traun zu  
befürchten / es werden die klugen und vernünftigen Heyden man-  
chen unter uns an jenem Tage beschämen / die aus dem Lichte der  
Natur gleichwohl ihre Affecten weit mehr zwingen lernen / als wir  
die wir erleuchtete Christen heißen wollen / und das liebe Wort Got-  
tes so klar und deutlich haben / als jemahls von Anbeginn der Welt.

## Der klägliche Fall

Man lese nur des Senecæ und anderer klugen Heyden Schrifften / so wird man erstaunen / wie weit diese Leute in ihrer Blindheit kommen. Uns dürffet ihr keine Schuld geben / als ob euch nicht wäre der Wille Gottes kund gemacht worden / denn wir haben euch nichts verhalten / daß wir nicht verkündiget hätten alle den Rath Gottes. Act. XX, 27. Daß wenn ihr es nicht gestehen wollet / so werden die Steine in dieser Mauer schreyen müssen / Luc. XIX, 40. und die Balken am Gesperz dieses Hauses wieder euch antworten / Habac. III, 11. wie wir nicht unterlassen haben euch zu ermahnen / zu warnen / zu straffen und zu dräuen / es hat geschehen mögen zur Zeit oder zur Unzeit. 2. Tim. IV, 2. Sprechet ihr daß wir euch eure Laster nicht sattfam verwiesen und den darauff folgenden Zorn Gottes verkündiget / so seyd ihr Lügner / und betrüget euch selbst / und die Wahrheit ist nicht in euch. 1. Job. I, 8. Weil ihr aber gar nicht folgen wollet / so werdet ihr es demableinst mit euren grösssten Schaden erfahren / wie dergleichen unfruchtbare Bäume ohne Zweifel einen plötzlichen und erbärmlichen Fall zu gewarten. Es wird ein unbarmherzig Bericht ergehen / über die / so nicht Barmherzigkeit gethan haben. Jac. II, 13. Ey wer doch noch iso unter euch weise wäre / und bedächte was ihm hernach begegnen könnte. Deut. XXXII, 29. Wer doch heute bey diesen greulichen Mord-Exempel den alten Schaff-Welk seiner Heucheleiy ablegte / damit Gott nicht zu seiner Zeit das darunter verborgen gehaltene Wolffs-Herze offenbahrte. Mich düncket es stehe über dem geronnenen Blute des unglückseligen Frommanns die Überschrift: In me intuentes pii estote. Ein ieglicher der mich ansiehet / der werde doch frömmer. Frommann bittet euch gleichsam selber noch in seinem Sarge / ihr möchtet doch ja aus seiner verübten Bosheit lernen fromm werden / für Gott wandeln und fromm seyn / Gen. XVII, 1. damit ihr nicht auch in solches Unglück euch stürztet. Felix quem faciunt aliena pericula cautum. O wohl dem und aber wohl / der durch anderer Schaden sich noch bessert und klüger wird / und nicht unter denen bösen Leuten  
ist /

## eines unfruchtbaren Baums.

ist / die nicht auff's Recht mercken wollen. Proverb. XXIX, 5.  
Ihr Eltern lasset euch alle dieses zur Warnung dienen / daß  
ihr euren Kindern in der Jugend nicht in allen Dingen den Willen  
lasset / und selber Ursach zu ihren Verderben gebet. Da meinen  
manche / ihre Kinder müßten etwas frey und galant erzogen wer-  
den / lassen ihnen allen Muthwillen nach / und hengen ihnen den De-  
gen an / da sie ihnen die Ruthe auff den Hintersten geben solten / so  
ists hernach kein Wunder / daß sie vor der Zeit Lust und Liebe zu sol-  
chen Instrumenten und Werckzeugen bekommen / auch hernach  
solche Teuffels-Braten werden / die keinen Menschen gut thun  
wollen / die nichts als Stenckerey / Zanck und Hader anrichten / und  
mit niemand Friede halten können / sondern gleich zum Schwerte  
greiffen / und auch wohl dadurch umbkommen. Besser machtens un-  
sre Vorfahren / die alten Deutschen / drum rühmet sie Tacitus (23)  
daß sie ihren Kindern nicht gleich den Degen verstattet / sondern sol-  
chen ihnen erst zu tragen vergönnet / wenn sie zu ihrem Verstande  
kommen / welches aber heutiges Tages gar in Vergessen gestellet  
wird. Exercitia und freye Künste lernen / ist nicht verboten / wenn sie  
ordentlich und mässig gebraucht werden / haben sie auch ihren Nutz /  
und dienen zur Bewegung und Erhaltung des Leibes. Wer aber  
auff dieselben alle seine Zeit wenden und sonst nichts thun noch  
lernen / oder sie zum Schaden seines Nächsten und Ausübung sei-  
ner verfluchten Selbst-Rache gebrauchen wolte / dem würden die-  
selben sündlich und verdammlich werden. Drum ziehet eure  
Kinder auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn / nach  
Pauli Regul Eph. VI, 4. Beuge euren Kindern den Hals weil  
sie noch jung sind / und bleuet ihnen den Rücken / weil sie noch  
klein sind / auff daß sie nicht halsstarrig und euch ungehorsam  
werden. Sir. XXX, 12. Oweil es besser ist keine Kinder ha-  
ben / denn ungerathene Kinder. Sap. IV, 1. Gebet wohl achtung /  
daß unter euren Kindern in eurem Hause es erbar und ordentlich  
zugehe / und nicht durch euer gegebenes Aergerniß oder Nachlässig-  
keit.



## Der klägliche Fall

Zeit eine bittere Wurzel auffwache / die Unfriede anrichte / und  
viel durch dieselbe verunreiniget werden. Ebr. XII, 15. Machet  
nicht flugs grosse Monsieurs und Cavaliers aus ihnen / sondern laß  
sie lieber was ehrliches studiren und lernen / daß sie sich im Alter da-  
von ernähren können / und nicht dürffen Müßiggänger oder Pfla-  
ster-Treter werden / die man zu nichts als noch manchesmahl zu ei-  
nem Epitaphio in eine Scheune gebraucht / und hernach elend be-  
helffen müssen / da sie in ihrer Jugend und so lange der Eltern Beu-  
tel währte / proper sich aufführten / wie des verlohrnen Sohns sein  
Lebens-Lauff ausweist. Luc. XV, 15. 16. Da versteht sich mancher  
wohl auff leibliche Exercitia, er kan wacker Hauen und Stechen /  
Voltesiren / Tanzen und Springen / wenn er aber einer Sünde  
widerstreben oder eine geistliche Anfechtung mit Busse / Gebeth  
und Andacht überwinden soll / da besteht er wie Butter an der Son-  
ne. Willt du deine Kinder sechten lernen / so laß sie zuörderst fleissig  
in Gottes Wort üben / da ist eine schöne vollkommene Rüstkam-  
mer / da giebt's herrliche Waffen zu streiten / da bekömt man ins  
Kampff-Platz des Glaubens nicht hinfällige Soldaten / sondern den  
Teuffel selbst zu sehen / und lernet seinen Anhang kennen / da hat  
man nicht mit Fleisch und Blut zu streiten / sondern mit Für-  
sten und Gewaltigen / nemlich mit den Herrn der Welt / die in  
der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern  
unter dem Himmel / da muß man starck seyn in dem Herrn  
und in der Macht seiner Stärcke / und anziehen den Harnisch  
Gottes / daß man bestehen kan gegen die listigen Anläuffe des  
Teuffels / auch umb des willen ergreifen den Harnisch Got-  
tes / auff daß man / wenn das böse Stündlein kömt / Wieder-  
stand thun / und alles wohl austrichten / und das Feld behalten  
möge / daselbst kan man seine Lenden umbgürten mit Wahr-  
heit / und anziehen den Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen  
gestuffelt seyn / als fertig zu treiben das Evangelium des Frey-  
dens / damit wir bereitet sind. Vor allen Dingen aber ergreiff  
sen

## eines unfruchtbaren Baums.

fen den Schild des Glaubens / mit welchen wir auslöschten können alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmen den Helm des Heils / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort Gottes / wie es Paulus herrlich beschrieben im Eph. VI, 10-17. Hier gilt nun Kunst und Vorsicht / sich als einen Streiter Jesu Christi wohl zu erweisen / und nicht in die Luft zu streichen / 1. Cor. IX, 26. sondern den Teuffel einen Streich nach den andern zu versetzen / und einen guten Kampff zu kämpffen / 2. Tim. IV, 7. Denn niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht. 2. Tim. II, 5. Da siehe derowegen eyffrig zu / daß du dir einen guten Ruhm erjagest / und wie Juda das Lob erhaltest: Mein Sohn du bist hoch kommen / durch grosse Stege. Gen. XLIX, 9. So wirst du dich dessen noch im ewigen Leben zu erfreuen haben. Hingegen wenn du noch so gut auff der Welt hättest fechten / reiten und tanzen lernen / und hast nicht die Kunst Christlich zu leben und selig zu sterben gefasset / du fällest als ein unfruchtbarer Baum in deinen Sünden dahin / so ist deiner Seele in Ewigkeit nicht wieder zu helfen. Mein was wilt du so dann geben / daß du deine Seele lösest? Frage ich dich auff dein Gewissen mit deinem Heylande aus dem Matth. XVI, 26.

Ihr aber / ihr Kinder / erschrecket doch über diesen greulichen Fall / und stehet heute von der Hütte der Gottlosen / Num. XVI, 24. Folget lieber hin zu euren Eltern / das ist das erste Gebot / das Verheissung hat / auff daß es euch wohl gehe und lange lebet auff Erden. Eph. VI, 2, 3. Glaubets daß des Vaters Segen euch so daß Häuser wird bauen / aber eurer Mutter Fluch sie auch wieder einreisset. Sir. III, 11. Ladet nur nicht etwa eurer Eltern Seyffzen auff euch / welches sonst machen wird / daß ihr auff keinen grünen Zweig kommet. Fürchtet Gott und haltet seine Gebote / denn das gehöret allen Menschen / und Gott wird alle Werke vor Gerichte bringen: das verborgen gewesen / es sey gut oder böse / beschleusst der weise Prediger sein Prediger. Buch Eccles. XII, 13, 14. Wer Gott nicht vor Augen hat / nicht beten noch sich Gott befehlen will / wie heutiges

## Der klägliche Fall

ges Tages die meiste Bruth der rohen sichern Welt. Kinder zu thun  
pfeget / über den findet der Teuffel gar leichte Gewalt und stürzet  
ihn in allerhand Sünde/das er zuweilen hernach keinen Raum zur  
Busse findet / weil er Gottes Gnade mit Esau so muthwillig ver-  
achtet. Ebr. XII, 17. Drumb gehe keiner von euch aus seinem Hause/  
er habe denn sein Leib und Seele Gott befohlen und ihn inbrünstig  
angeruffen:

Dein Engel laß doch bleiben/  
Und weichen nicht von mir.  
Den Satan zu vertreiben/  
Auff daß der böse Feind hier  
In diesem Jammerthal  
Sein Tück an mir nicht übe  
Leib und Seel mir nicht betrübe  
Und bring mich nicht zu Fall.

Euer Lebenlang habet doch Gott vor Augen ( als euren Leit-  
Stern und Denck. Zedel) und im Herzen / (als eures Herzens  
Trost und euer Theil) und sehet zu / daß ihr in keine Sünde  
williget oder wieder Gottes Geboth thut/ ermahne ich euch aus  
dem Job. IV, 6. Ihr möget werden was ihr wollet / so wirds euch so  
dann wohl geben / ihr seyd in der Frembde oder zu Hause / so wird  
euch Gott Brodt zu essen und Kleider anzuziehen geben / und  
wird euch fortheiffen/ wie dem treuen Jacob. Gen. XXIX, 20. Hütes  
euch darneben/ so viel nur möglich/vor böser Gesellschaft/ sehet ihr ei-  
nen Lasterhaften Menschen / so dencket: Hic niger est, hunc tu  
Christiane caveto. Das ist ein unfruchtbarer und unglückseliger  
Baum (24)/ mit dem muß ich nichts zu thun haben / wenn ich nicht  
auch von seinen Lastern will angestecket werden / denn die bösen Ex-  
empel verderben einem das Gute/und die reizende Lust verkeh-  
ret auch die unschuldigsten Herzen. Sap. IV, 12. Beschweret auch  
eure Herzen nicht mit Fressen und Sauffen. Luc. XXI, 34.  
Sauffet euch nicht voll Weins (oder Bieres) darauff ein unro-  
dentli



## eines unfruchtbaren Baums.

unordentliches Wesen (alles Unheil und Unglück) entstehet. Ephes. V, 18. Ist der Mensch truncken / so ist er hernach zu allen Sünden geschickt. Gewehnet euch nicht zu denen von der Welt bisher beliebten Schraubereyen / Calumniren und Auffziehen / denn viel sind gefallen durch die Schärffe des Schwerdtes / aber noch mehr durch böse Mäuler / sagt Sirach Cap. XXIX, 22. Die Zunge ist ein kleines Glied / sie richtet aber grosse Dinge an / versichert uns St. Jacob in seiner Epistel am Cap. III, 5. Hätte dieser ermordete Fromman sein Maul gehalten / wäre in seinem Beruff blieben und hätte nicht nach Unglück gerungen / so wäre er vielleicht in dies s Unheil nicht gerathen. Und do ihr auch von andern beleidiget oder zu Zorn gereizet würdet / so verfehlet nicht alles gleich mit Worten oder Wercken / sondern vergebet einer dem andern / gleich wie Christus euch vergeben hat. Epb. IV, 32. Betet vielmehr mit David: Errette mich Herr von aller meiner Sünde / und laß mich nicht den Narren ein Spott werden / ich will schweigen und meinen Mund nicht auffthun / du lieber Gott wirßs doch wohl machen. Ps. xxxix, 9. 10. Folget sein der Vermahnung des Apostels Pauli / zürnet ihr so sündiget nicht / laßet die Sonne über euren Zorn nicht untergehen / Epb. IV, 26. und machets wie Johannes der Bischoff zu Constantinopel / der / als er sich mit Nicetâ, einen Patritio daselbst / veruneiniget und der Abend herbey rückte / einen von seinen Priestern zu ihm schickte und vermelden ließ: Domine, Sol ad occasum. Herr / die Sonne gehet zu Rüsse. Worauff dieser sich alobald besonnen / sich zu Johanne verfüget / da sie einander denn umhalsset und sich herzlich versöhnet (25). So wird Gott an eurem letzten Ende eurer Sünden auch nicht gedencken / sondern wenn ihr rechtschaffne Christen gewesen und getreu blieben bis in den Tod / an euch erfüllen / was Christus verheissen: Selig sind die Friedfertigen / denn sie werden Gott schauen. Matth. V, 9. Weil aber kein Blut verfähret und ausgeilget wird ohne denn durch Blut / so wollen wir euch bey diesem vergessnen Blut / davon unsere Augen /

S

Hane

## Der klägliche Fall

Hände und Herzen rein seyn / dennoch u. see einige Zuflucht zu dem  
Kostbarsten Blut unsers Erlösers JESU CHRISTI nehmen / so da bes-  
ser schreyet denn Avels. Ebr. XII, 24. Und wie die Engländer  
es vor eine sonderliche Ehre und Glückseligkeit ehemahls gehalten/  
dass sie ihre Tüchlein in das vergossne Blut ihres hingerichteten Köni-  
gs / Carl Stuart / eintuncken konten (26). So wollen wir igo  
unsre Glaubens-Arme vielmehr nach den Wunden JESU CHRISTI  
ausstrecken / und mit dessen allerheiligsten Bluts-Tropffen unsre  
Seelen reinigen von todten Wercken / damit wir dienen können  
dem lebendigen GOTT. Ebr. IX, 14. Ein jeder falle heute auff sei-  
ne Knie nieder / und seyffze busfertig mit mir: Ach entfühde uns  
arme Zorauer / O GOTT / mit Isopen / bey diesen an unsern Heu-  
ren vergossnen Blute / dass wir rein werden / wasche uns / dass  
wir Schneeweiss werden. Erwecke in uns auch bey diesem  
schrecklichen Exempel wahre Erkantnuß und Reu über alle  
unsre Sünden / und gedencke unser nach deiner grossen Barm-  
herzigkeit / umb deiner Güte willen. Ps. xxv, 7. Lass uns nicht  
verderben / du barmherziger Vater / umb dieses ermordeten  
Mannes Seele willen / und rechne uns nicht zu unschuldig  
Blut. Denn du HERR thust wie dir gefällt. Jon. I, 14. Du  
grosser GOTT bist und bleibest wohl gerecht / wir aber müssen  
uns schämen / wie es ist gehet / denn unsre Ubertretung für dir  
ist zu viel / und unsre Sünden antworten wieder uns. Esa. LIX,  
12. Aber HERR wir liegen für dir mit unserm Gebeth / nicht auff  
unsre Gerechtigkeit / sondern auff deine grosse Barmherzigkeit.  
Ach HERR höre / ach HERR sey gnädig / ach HERR mercke auff /  
und thue es / und verzeuch nicht umb dein selbst willen / mein  
GOTT. Dan. IX, 7. 18. 19. Lass keinen Vater oder Mutter / wei-  
der in dieser noch andern Christlichen Gemeinden / dergleichen  
Unglück an seinen Kindern erleben / noch eine solche Trauer-  
Post erfahren / sondern gib zu aller grünen Jugend ihrer Er-  
ziehung und Erbauung deines Reichs der Gnaden / dein kün-  
stliches

## eines unfruchtbaren Baums.

lisches Gedeyhen/mache uns zu Bäumen der Gerechtigkeit und  
Pflanzen deines Preißes/ Esa. L Xl, 3. die da gepflanzt seyn in  
dem Hause des HErrn und in deinen Vorhöfen überdar grü-  
nen/und wenn sie gleich alt werden/dennoch blühen/fruchtbar  
und frisch seyn. Ps. XCII, 14. 15. Regiere aller frommer Chris-  
ten Herzen/das sie den Saamen deines Göttlichen Wortes bes-  
gierig und in Demuth auffnehmen/ damit er in demselben un-  
ter sich wurzle und über sich grüne. Erbarme dich doch so vieler  
tausend Seelen / die Satanas noch verblindet und gefangen  
hält in den Banden der Sünden/ vor welche du alle/du barm-  
herziger Erlöser / dein allerheiligstes Blut vergossen/ und laß  
dessen brünstige Betrachtung sie aufwecken vom Schlaff  
der Sicherheit / auszugehen aus der Slaveren des höllischen  
Bösewichts / damit sie die Klauen des Teuffels durch deine Er-  
leuchtung erkennen/und keiner von denen die Christen genennet  
werden/der gleichen Fall thue / oder seine Seele in Sünden von  
sich gebe / sondern mache uns alle Augenblick geschickt und bez-  
reit / dich mit Freuden zu empfangen / daß kein einiger von uns  
sterbe / es werde dann seine Seele mit deinem Blute abgewas-  
chen/ und gebunden in das Bündlein der Lebendigen. 1. Sam.  
xxv, 29. Laß keines einigen unter uns / der dich in Wort und  
Sacramenten hat erkennen lernen/sein Ende seyn wie dieses sein  
Ende/ Num. XXIII. 10. noch seine Seele weggeschleudert wer-  
den mit der Schleuder. 1. Sam. xxv, 29. Sondern erhalte uns  
alle in wahren Glauben bis an unser Ende / und laß dein Erbs-  
theil nicht zu Schanden werden. Sieh daß wir hier im Reiche  
der Gnade als gute und fruchtbare Bäume erfunden wer-  
den/damit wir auch dermahleinst gepflanzt seyn mögen an den  
Strohm der von dem Stuhl Gottes und des Lammes aus-  
fließet/und unsre Früchte alle Monden bringen. Apoc. xxii, 1. 2.  
Leit uns alle / O Drey Einiger & Vtr / mit deiner rechten Hand/  
Und segne unsre liebe Stadt und Land!

Gieb uns allzeit dein heilig Wort/

Behüt vorß Teuffels List und Mord//

Bescher ein selig Sündelein/

Und laß uns ewig bey dir seyn. Amen.

Nun wer unter euch heute Ohren hat zu hören/

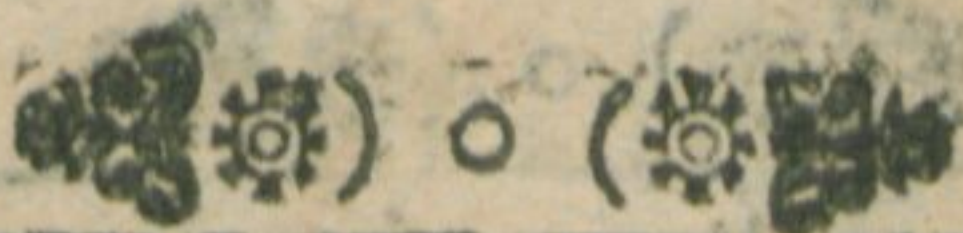
Ah! der höre!

Folgende Anmerkungen/so wir zu Erfüllung  
des Raums und Bogens hinzu gethan / über-  
lassen wir dem geehrten Leser nach Belieben  
ferner zu erwegen.

Num. (1) Dies critici aliàs Medicis imprimis usitati, & ad contem-  
plationem morbi adhibiti, de quibus vid. *Franc. Zypæus* in fundamentis  
Medicinæ Reformatæ Physico-Anatomicis, edit. Bruxell. 1687. P. V. c. 1. Ar-  
tic. 7. qui thesi XI. illis parum tribuit. Describit eosdem prolixius *Jo. Jac.  
Waldschmied* in Institut. Medicinæ Rationalis, Recentiorum Theoriæ &  
Praxi Accommodatis, & Marburgi 1688. edit. L. 3. c. IX. §. 14. p. 177. Sed  
ἀλόγως τὰ θεῶν quoque περὶ τῶν ἐπισημῶν Ebr. IV, 12, & Deus ipse κρι-  
τῆς sæpius vocatur, quia omnes Criticos judiciò & prudentiâ longè supe-  
rat atque antecellit. vid. de Criticis antiquis *Vossium* in Aristarcho l. 1. c. 6.  
quem citat *Hoffmannus* in Lexic. Univers. Contin. p. 550.

n. (2) De pomis Sodomiticis vid. *Gerhardum* in Comm. ad Genes. c.  
XIX. p. m. 400. edit. noviss. 1693. Lips. add. *Augustinus* de Civitate Dei L.  
XXI. c. 8, *Tacitus* Libr. ult. & *Egesippus* L. IV. Quorsum alii trahunt Sap. X,  
7. Rationem hujus rei reddere videtur *Beda* in Comm. 2. Petr. II. conf. *Jo-  
sephus* L. V. de Bello Jud. c. V. Dubia hac in parte sese offerentia solvit per-  
industrius Vir *Jo. Henr. Ursinus* in Arboret. Bibl. c. 46. p. m. 598. edit. noviss.  
applicari possunt ad voluptates Gal. VI, 8.

n. (3) Arbores frugiferæ etiam in hostico non succidendæ ex Lege  
divina. Deut. XX, 19. Neque militi solùm, in obsidione occupato, id  
prohibitum sed simile interdictum civibus etiam cæteris. Imò interdi-  
ctum hoc ad illos quoque referebatur, qui ausi essent arborem frugiferam  
cæderetantum, ita ut inde corrumpere aut periret, aut qui aquas inhi-  
ben.



bendo, arbores frugiferas aretacerent, aliove modo infœcundas redderent. vid. *Hug. Grotius* L. III. de Jure Belli & Pacis c. XII. §. 2. & *Seldenus* de Jure Naturæ & Gentium juxta disciplin. Ebræor. L. VI. c. XV. Videtur huic legi non satisfacisse *Elifæus* 2. *Reg. III, 19. coll. 25.* sed defendit ipsum *Jo. Ad. Osiander* ad *Devt. XX.* in *Antilog.* p. m. 188.

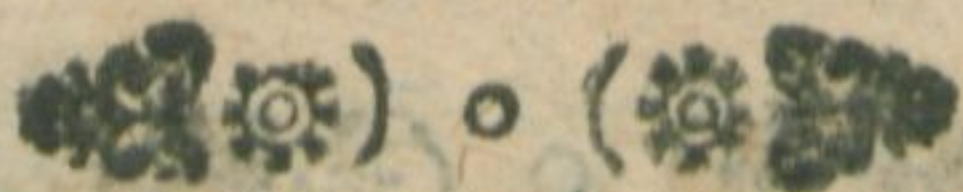
n. (4) *Curæus* in der *Schlesischen Chronick* / alleg. *Dn. D. Jo. Bened. Carpzovio* in seinen *Tugend-Sprüchen.* p. m. 741.

n. (5) Excusare discipulorum stupiditatem *Erasmus* contendit, in sua *Paraphrasi* ad h. l. p. m. 166. edit. *Frobenianæ* *Basil.* 1524. & *Petri* fervorem, ex pio quodam erga Christum amore ortum existimat. Sed aliter *Paulus*: Quicquid non est ex fide, peccatum est. *Rom. XIV, 23.* *Erasmi* vestigia premit *D. Franciscus Ridderus* in den *siebenerley* *Gefichten* von der *Geschicht* des *Leidens* und *Sterbens* unsers *H. Ern. JESU Christi* p. m. 410. *Quæst. 1.* so *Gregorius Mees* *Prediger* zu *Rotterdam* ins *Hochteutsche* übersetzt / gedruckt zu *Frankfurt* am *Main.* 1692. qui in ea est sententia Christum concessisse & permisisse *Petro* offensionem *Malchi*, ut miraculum sanationis edere, illôque suam divinitatem & omnipotentiam in statu exinanitionis adstantibus monstrare potuisset. Quasi verò mansuetus *Salvator* necesse habuisset mala perpetrare, ut inde evenirent bona? *Faciens enim* & consentiens in malum æqualem ferunt coram *Deo* censuram. *Melius* de ipso judicant *David. Ps. V, 5.* & *Esaias c. LIII, 7.* *Accedit* quod multoties *Christus* in & extra *Jerusalem* verbis & miraculis demonstrasset se esse verum promissum *Messiam*, antequam *Malchum* sanaret. *Jo. I, 14.* *Accuratius* hunc locum explicat *Ambrosius* l. 3. de offic. c. IV. *Non vult defendi percussorum vulnere, qui voluit sanare omnes suo vulnere.*

n. (6) *Clytraeus* in *Deliciis* p. 262. De *Cn. Pompejo* vid. *Plutarchus* in eius vita. Hoc etiam apud *Judæos* peculiare erat, quod in *Sabbatho* gladium, scutum & hastam seponerent quemadmodum *Schickardus* docet de *Jure Regio Ebr. c. V. Theor. 18.* p. m. 386.

n. (7) *Legem* paralel. vid. *Gen. IX, 5.* *Qui* locus aliis dubius fuit & obscurus, à brutis ratione destitutis pœnas transgressionis *Legis* divinæ sumere velle. *Cum* tamen res per se clara sit atque perspicua, modò si distingvatur inter *peccatum*, quod de bestiis omninò dici non potest, & *damnum* quod brutis convenit quodammodo. *Jure* igitur cædi bestiam exinde elucet, quoniam *Juris Naturalis* est omne quod *damnosum* aut *noxium*, removere. *Cædendo* nempe animal, quod hominem lethaliter percussit.





cufferat, & poterat impofterum alios pari ratione cædere, vitæ & securitati hominum confulebatur. Accedit ejusmodi bestiam pro instrumento ab aliis habitam esse, quæ in atrocioribus delictis, quæle est homicidium, detestationis ergò, tanquam adjuncta cædis, supplicio quasi affici solent. Quorum vid. *Seldenus* L. 1. Jur. Nat. & Gent. c. V. & magnus *Pufendorffius* de pari argumento. Plenior quoque hujusmodi casuum explicatio traditur capitibus sex primis *Baba Kama* conf. *R. Maimon* Hil. Nizke Mam. c. 81. 300 A. S. 396. *Hottinger* de Legibus Ebræorum l. 48. p. m. 60. edit. Tigur. 1655. & *Bochartus* in Hierozoic. To. I. L. II. c. 40. p. m. 388. Exinde Romani bobus cornu petentibus, ut obvii sibi cayerent, cornu fœno circumligare solebant, uti constat ex *Plutarcho* in *Crasso*. Ad quorum morem alludit *Horatius* Satyr. IV.

Fœnum habet in cornu, longè fuge.

Voluit itaque Deus ejusmodi Legibus demonstrare æstimationem sanguinis humani, quò magis tali exemplo retineantur homines ab homicidio, dum vident illud etiam in bestiis vindicari, quæ naturaliter non sunt peccati, ac proinde nec supplicii capaces.

n. (8) De multiplicitate Homicidii evolve si placet eleg. *Dannhaeum* in *Lact. Catech.* To. 1. & *M. Herzogium* P. IV. *seines gemlichen Lehr. Euegend und Laster.* Sp. eg. 18. p. m. 169. de invidia *Conc.* IX. & quæ habet *Dorscheus* in *Theol. Moral.* p. m. 263. seqq. nec non *M. Scriver.* in P. III. des *Geelen* & *Hayes* *Conc.* XX. p. m. 1611. seqq.

n. (9) *Conf. Harmonia Evangelistarum Chemnitio-Lyfero-Gerhardiana* To. II. c. 185. p. m. 1785. edit. Francof. & Hamb. 1652. Lege si placet *Lutheri* quoque sententiam nervosè allegatam in *Consil. Theol. Vitemberg.* P. III. p. m. 82. edit. Francof. ad Mœn. 1664. Interim certum est gladii jus ad magistratum pertinere ex instituto divino. *Rom. XIII, 14.* Quo cum Poëta facit:

--- immedicabile vulnus

*Ense recidendum ne pars sincera trahatur.*

Unde in inauguratione Regum ac Principum inter insignia, tanquam officii Symbolum, præferri solet, ut terror fontibus injiciatur, neque nesciant infantes, se sub protectione summi magistratus ab injuriâ & vitiosos fore. Putarunt *Casp. Sanctius* & *Aulensis* in 1 Sam. X. *Com. Regibus Judæorum librum legis non solùm, sed & gladium esse traditum, in solenni inauguratione.* Illud autem verissimum gladium, apud Judæos inter quatuor supplicia

placia

✿ ○ ✿

plicia capitalia relatum, uti ex *Gemara Sanhedrin* fol. 52. b. aliisque eruditè explicat Dn. *Wagenselius* in *Sota*. p. m. 125. Imprimis Regi propriam hanc fuisse pœnam reo definiendam *Guilielmus Schickardus* arbitratur, de *Jure Regio Ebr.* c. IV. Theor. XIV. conf. D. *Carpzovi* notæ in illum. p. m. 259. 260. Præterea observandum quod olim Regum clientelæ sese daturi tacto gladii capulo obsequium polliceri solerent, si *Saxoni Grammatico*, *Ottoni Frisingensi* l. I. de gest. Frid. & *Conrado Rittershusio*, Orat. de Frid. *Barbarossa*, fides est habenda. Inò per gladium quondam & acinacem juramenti religione sese plurimæ gentes adstringebant. vid. *Ammianus Marcellinus* libr. 11. 21. 31. & *Pomponius Mela* Libr. II. c. 1. *Henelius* otio *Vratislav.* c. 23. p. m. 193. Denique gladii pœna supplicii genus & mitius & honestius semper habitum fuit apud Romanos, aliasque gentes, *Seneca* & *Xenophontis* judiciò, apud *Henelium* l. c. conf. *Glossa Saxonica ad Weichbild.* art. 8. n. 16. §. 1. atque *Jcti* ad l. 8. §. 1. π de pœnis. Apud Judæos verò atrocissima fuit pœna, quando sanguis humanus, mentis animæque diversorium, avulso capite à suo corpore, in terram profunderetur, veluti liquet ex codice *Ex Hechajim Hilch. Dine Mammon. Unephasch.* c. 6.

n. (10) *M. Gregorius Strigenitius* recenset hoc exemplum in sua conscientia, s. in seinen *Dr. dig. en vom Gewissen.* Conc. XIV. p. m. 132. quem librum ipsius Auctoris manu inscriptum possideo. *Jenæ* impress. 1593.

n. (11) Ex *Manli* Collect. in Exc. 5. p. 286. recitat D. *Weller* in aureo libello *der unruhigen Rieff- und Klapper. Mühle des bösen Gewissens.* p. m. 323.

n. (12) Ex *Plutarcho* repetit D. *Franzius* in *Histor. Animal.* Part. II. cap. VI.

n. (13) *Laurentius Surius* in *Annal.* ad Ann. M D. **XXC.**

n. (14) Plura legere qui velit exempla, evolvat *Georgii Stengelii* *Mundum Theoreticum Divinorum Judiciorum* Part. IV. cap. 52. num. 2. seqq. p. m. 185. edit. *Colon. Agripp.* 1682. nec non *Hondorffii* *Promptuarium Exemplorum* *Lips.* 1585. edit. p. m. 284. & *Moschum* in *Prato Spirituali.* cap. 166.

n. (15) *Chrysostomus*, ex quo allegavit D. *Pfeiffer* in *Anti-Melanchol.* p. m. 155.

n. (16) Hinc meritò Duellum aggressuri à S. *Eucharistia* tanquam indigni removendi. conf. *Lud. Dunte* in *Cas. Conscient.* p. m. 296. & 121. *Lubecæ* 1636. edit. *Baldwinus, Simon Pauli* apud *Dedekennum* Vol. I. *Confil. Theol.*

AK 20 421  
Theol. Part. II. p. 332. seqq. & D. Jo. Ad. Osiander in Theol. Casual. Part. II. p. 1314. seqq.

n. (17) De *Friderico III.* Ele&. Sax. refert *Baldwinus* in *Cas. Consc. Libr. IV. c. 1. p. m. 660.* edit. noviss.

n. (18) De *Joanne Georgio II.* ejusque mandatis vid. *Corpus Juris Saxon.* p. 1159. edit. Dresd. 1672. fol. ubi sub poena capitis & bonorum interdicitur duella quocunque nomine veniant. Et eleg. in der *Policey-Ordnung* Tit. VII §. 6. wird auch denen Beschieds Leuten die Lebens-  
„ Straff: zu erkant / mit der ausdrücklichen Clausul, wosern in den Balgen  
„ ein oder das andre Theil entleibet würde / daß die ordentliche Straffe des  
„ Todschlags ohne Unterscheid / es habe der Thäter ausgefordert / NB. oder  
„ sey ausgefordert worden / vollstreckt werden soll. Adde §. 9. Tit. VII. der  
„ *Policey-Ordnung* / ubi etiam Magistratui ob conniventiam admissam se-  
„ verissima poena tribuitur.

n. (19) *Grammondus* l. 1. p. 73. seqq.

n. (20) Decisionem hujus casus ulterius dabit *Baldwinus* *Cas. Conscient. Libr. IV. cap. 1. Cas. XII. p. m. 657. seqq.* *Pfeifferus* in *Anti-Melanch.* p. 177. *Mengering* in *Scrutin. Consc. Catech. cap. 9. qv. 35. p. m. 702.* *Dante* *Cas. Consc. p. m. 120.* aliique.

n. (21) Sic *Joannes Faës* ad *Gyraldi* libr. de vario sepeliendi ritu, in notis ad c. XI. n. f. p. m. 342. *Qui in torneamentis vel duello pereunt, bonis stâ sepulturâ careant.*

n. (23) Apud Germanos jus gladii non concedebatur juvenibus, priusquam ad rem militarem proveherentur, & in ipso concilio vel Principum aliquis, vel Pater, vel Proquinqvus, scuto frameaque juvenem ornasset. Hæc apud illos Toga. Ita *Tacitus* de *Moribus Germ.*

n. (24) Allusio ad *Horatii* Serm. 1. Satyr. IV. Hic niger est. & c. Hinc etiam Arbores olim dicebantur infelices, quæ fructum nigrum aut nigram baccam ferebant. Item quæ spinis infesta gerebant folia, vel ramos. vid. *Salmasius* ad *Solinum* p. 525. & 962. nec non *Jo. Jac. Hoffmann* in *Lexic. Univerf. Continuat. To. I. p. 148.*

n. (25) *Leontius* in vita *Joannis* c. XIX.

n. (26) *Salmasius* c. 1. f. 27. def. Reg.

S O L I D E O G L O R I A



Wort

n. r.



A. 8727.

Der klä

**Unfrug**

in se

Als am ver  
Jahres / Born  
öffentlichen und  
rung und bezeig

Aus den 2

Seiner an  
in einer ordentl  
den 29. Juli /  
Mit

Auch zu männ  
bern Sünden si

Auff vieler

**M.**

Gedruckt u



8268)

Ye  
424

fall

mes /

1694sten  
Mensch im  
ste Befeh  
en Sün

1,52.

Zorgau  
auff folgen  
tatis, zu

ten und an  
eiten desto

halten

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

mpen.

